

Annoucen:
Annahme-Bureau
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilsbelmstr. 16.)
bei C. F. Ulrich & Co.
Dreiteilstr. 14.
in Gnesen bei Th. Spludner,
in Grätz bei F. Streiland,
in Breslau b. Emil Kadath.

Annoucen:
Annahme-Bureau
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien
bei G. F. Daube & Co.,
Faulenstr. 10. Vogler,
Kudolphstr. 10.
In Berlin, Dresden, Odessa
beim „Invalidentank“

Posener Zeitung.

Einundachtzigster Jahrgang.

Nr. 106.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal er-
scheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt
Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 6 Mark 45 Pf.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deut-
schen Reiches an.

Dienstag, 12. Februar
(Erscheint täglich 6 mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgehaltene Zeitspaltze oder deren
Raum, Reklamen die Zeitspaltze 50 Pf., find an die
Expedition zu senden und werden für die am fol-
genden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis
5 Uhr Nachmittags angenommen

1878

Aus dem Landtage.

Berlin, 10. Februar. Die dritte Berathung des Ausführungs-Gesetzes zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetz nahm gestern das Interesse des Abgeordnetenhauses so sehr in Anspruch, daß die vorher auf der Tagesordnung stehende dritte Lesung des Entwurfs, betreffend die Ausdehnung verschiedener preussischer Gesetze auf den Kreis Herzogthum Lauenburg, ohne jeden Zeit- und Wortverlust vorübergehen konnte. Und in der That verdient auch das Ausführungsgesetz die ihm zu Theil gewordene Aufmerksamkeit im höchsten Grade. Handelt es sich hierbei doch darum, den von den gesetzgeberischen Faktoren des Reiches in den Reichsjustizgesetzen ausgesprochenen grundlegenden Prinzipien Leben zu geben! Es war durchaus nothwendig, dabei Sorge zu tragen, daß nicht die ausführenden Details sich in Widerspruch setzten zu jenen Prinzipien, daß nicht auf Umwegen wiederkehre, was erst mit Mühe beseitigt worden. So war es in Preußen und ganz Deutschland froh begrüßt worden, daß das Obertribunal zu Berlin aufhören und nicht der Versuch gemacht werden sollte, in Berlin dem Reichsgericht zu Leipzig eine Konkurrenz zu schaffen. Daß die preussische Regierung ihr Obertribunal ungern aufgab, bewies ihr Bemühen, daselbe auf einem Umwege wieder einzuführen und es unter dem Namen des berliner Oberlandesgerichts weiter bestehen zu lassen. Das berliner Oberlandesgericht, in keinem Punkte den Provinzial-Oberlandesgerichten übergeordnet, sollte nach dem Wunsche der Regierung als „juristisches Garderegiment“ den Vortritt genießen, allein kompetent zu sein in allen Beschwerden gegen Urtheile der Strafkammern in erster Instanz. Es handelte sich eben für Preußen darum, einen handlichen obersten Gerichtshof für politische Prozesse — wie z. B. Verstöße gegen die Majestäts-Gesetze zc. — zu haben. Der Justizminister hieselbst suchte recht unglücklich auf den § 9 des Einführungsgesetzes, welcher für Staaten, deren Gebiet mehr als zwei Oberlandesgerichtsbezirke umfaßt, die Errichtung einer besonderen obersten Instanz gestattet. Aus dieser Gestattung, die eine Konzession an den bairischen Partikularismus war, wollte der Justizminister eine Vorschrift herleiten. Die Entscheidung des Hauses fiel mit 191 von 354 Stimmen gegen die Regierung, während sie in der zweiten Lesung nur durch Stimmengleichheit erfolgt war (141 gegen 141 Stimmen). Die Regierungshänger hatten somit nur 22 Freunde aufzählen können, während die Gegner des Ausnahmegerichtshofes sich um 50 verstärkten. Daß die nationalliberale Fraktion sich spaltete und ein Theil derselben unter Laßer's Führung gegen die Regierung stimmte, während ein anderer Theil unter v. Bennigsen's Führung der Regierung folgte, hat seinen Grund wohl in einem großen Mißtrauen, das die gegenwärtige Justizverwaltung gegen sich zu erregen verstanden. Es ist hier nicht der Platz, auf die — gelinde gesagt — Seltsamkeiten zurückzukommen, die bei der Vorlage über die Landgerichtsfrage beispielsweise bei der Frage Minden-Bielefeld zu Tage traten; aber es ist Thatsache, daß im ganzen Hause die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit vorkaltete, die Anordnungen der Justizverwaltung auf das genaueste zu prüfen. Der Justizminister bekannte ganz offen: „es macht viel größere Schwierigkeiten, ein Gesetz vorzubereiten, als eine königliche Verordnung“ — und das Haus gab dazu den Kommentar, daß der Justizminister nicht wagen würde, als Gesetz vorzuschlagen, was er im unkontrollirbaren oder wenigstens un widersprechbaren Verordnungsweg ohne Weiteres einzuführen keinen Anstand nehmen würde. Demgemäß blieb auch das Haus dabei, daß die Bestimmung der Amtsgerichtsbezirke durch Gesetz zu erfolgen habe. War das Abgeordnetenhaus also bei zwei wichtigen Punkten „seiner Meinung“ geblieben, so hielt es auch in Betreff der unwichtigeren Richtergarderobe an seinem früheren Beschlusse unter Ablehnung aller einschränkenden Anträge fest. Somit wäre das Ausführungsgesetz zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetz, so viel am Abgeordnetenhause liegt, erledigt. Sitzungen werden erst wieder stattfinden, wenn das Herrenhaus abweichende Beschlüsse seiner Kommission genehmigt haben wird.

Die gegenwärtige europäische Situation bildet in ihrer eigenartigen Verworrenheit das Thema von Erörterungen für die gesammte deutsche Presse, deren Tendenz im Allgemeinen eine friedensunverständliche ist. In einem bemerkenswerthen Artikel „Separatfriede und europäischer Friede“ bringt die „Post“ eine ausführliche Darlegung der Lage, der wir nachfolgendes entnehmen:
Als das für die russische Politik erwünschteste Ziel haben wir immer bezeichnet, unter Schonung des äußeren Bestandes der Türkei deren Schutzherr zu werden, oder, wie wir es mehrmals ausgedrückt, den Schatten Gottes in den Schatten des weißen Bären zu verwandeln. Diesem Ziel ist Rußland nunmehr sehr nahe gekommen; doch ist es ja „noch weit von der Lippe bis zum Becher.“ Die ganze Situation dreht sich in diesem Augenblicke um die Frage, ob der Becher der türkischen Allianz, die in Wahrheit eine Vasallenkassette sein würde, der russischen Lippe noch entrissen werden kann. Das am 7. Februar in London verbreitete Gerücht, die Russen seien bereits in Konstantinopel eingezogen, war vielleicht ein Fieber, die Welt, namentlich die englische Welt, an diesen Schreck zu gewöhnen. Der kriegerische Einzug der Russen in Konstantinopel hätte zuerst die englische Flotte und dann die Flotten aller anderen Großmächte in die Propontis gerufen. Weil man daran nicht zweifeln durfte, verzichtete man in Petersburg auf den kriegerischen Einzug. Wenn die Russen als Freunde, Verbündete Schutzherrn in Konstantinopel einziehen, kann Europa höchstens darauf dringen, daß der Freundschaftsbesuch nicht zu sehr verlängert werde. Dies nicht zu thun, dürfte Rußland sogar im eigenen Interesse finden; sein Einzug in Konstantinopel, so wahrscheinlich er ist, dürfte also den Frieden nicht mehr stören.

Also wird Rußland den begehrten Becher leeren? Das ist doch nicht ganz unsere Ansicht. Denn der Becher den es zu lehren begehrt, enthält viel mehr, als den Einzug in Konstantinopel. Zur Stunde weiß Niemand genau, was er enthält, höchst wahrscheinlich aber begehrt Rußland die Aussicht über das im Präliminar-Frieden vorgesehene Vertragsverhältnis der Pforte mit Bulgarien, sowie über das Verhältnis mit Bosnien und der Herzegovina und mit allen anderen christlichen Provinzen der europäischen Türkei. Höchst wahrscheinlich begehrt es, daß der Beschluß der Dardanellen gegen alle Mittelmeerflotten fortbauge, dagegen forsfalle für die russische Flotte im Schwarzen Meere Rußland hat in dem Präliminar-Frieden der Pforte fast gar keine Gebiets-Abtretungen auferlegt, die Rumänien und Serbien doch nur sehr uneigentlich türkische Gebiete zeigen konnten. Die Kriegsentfälschung, welche ausgedungen ist, deren Modus und Höhe aber erst gefunden werden sollen, wird groß oder gering ausfallen, je nachdem die Türkei sich willfährig zeigt, den russischen Interessen in der Dardanellenfrage zu dienen, mutmaßlich auf anderem Wege, als dem eines offenen Abkommens, welches Europa nicht zulassen würde. Nicht anders wird es mit den Bürgschaften der Autonomie für die christlichen Provinzen sein, welche türkische Vasallenländer bleiben sollen. Rußland wird sich mit müßigen, für die Pforte wenig lästigen Bürgschaften begnügen, wenn es anderweite genügende Bürgschaften erhält, daß in der Mittelmeerpolitik die Pforte Rußlands treuer Verbündeter und Loterthan wird.

So stehen die Dinge. Wird Rußland sein Ziel erreichen? Es wäre zur rechten Zeit sehr leicht gemessen, die heutige Situation zu verhalten, wenn Oesterreich als Beschützer der türkischen Slaven, England als Beschützer der Hellenen hervorgetreten wäre. Beides ist nicht geschehen. Jetzt Rußland zu überheben in den Bürgschaften für die christlichen Unterthanen der Pforte, um die letztere dem russisch-türkischen Protektorat gänzlich zu entreißen, ist freilich keine Unmöglichkeit, aber es würde dazu eine Kühnheit, eine freie Disposition über die Machtmittel und ein Geschick der diplomatischen Operation gehören, die wir nach den abgelegten Proben bei keiner der Mächte voraussetzen dürfen, die einen solchen Weg einschlagen den Beruf haben könnten. Anstatt der Vorbereitung auf diesen Weg sehen wir in allen Ländern, die an dem Schicksal des türkischen Landesbesitzes das unmittelbarste Interesse haben, den Blick mit höchster Spannung auf die deutsche „Sphinx“ gerichtet. Ob diese Sphinx ein Interesse findet, das Räthsel, wie die benachteiligten Großmächte aus einer selbstverdrückten Verlegenheit selbst befreit werden können, zu lösen, das ist auch für uns ein Räthsel, jedoch ein Räthsel, das uns keine Sorge macht.

Bei Beendigung dieser Betrachtung erhielten wir das Telegramm, daß die englische Flotte auf's Neue nach Konstantinopel beordert worden. England kommt also der Türkei zu Hilfe, die, wenn anders das Geheiß zwischen Serber Baska und dem Daily News-Korrespondent nicht eine Erfindung ist, schon hoch in den Armen Rußlands liegt, um sie noch dieser Alarmung zu entreißen. Der Schritt in gewissermaßen natürlich, ob er wirksam sein wird, steht dahin. Es kann geschehen, die Partei des Widerstands gegen Rußland in Konstantinopel am Ruher zu erhalten, damit zwar die Härte der russischen Friedensbedingungen zu steigern, aber auch einen Rest wahrer Selbstständigkeit für die Türkei zu retten. Es kann freilich auch sein, daß die englische Flotte in der Propontis die Russen sofort nach Konstantinopel rufe. Ob dann das europäische Rendezvous in Konstantinopel mit der obligaten Theilung der Türkei erfolgt, darüber kann heute Niemand, aber die nächsten Tage schon werden den Aufschluß geben.

Ueber das gemeinsame Vorgehen der liberalen und konservativen Partei des Reichstages mit einer Interpellation an den Reichskanzler über die orientalische Frage hat man sich, wie die „R. Z.“ schreibt, um so schneller verständigt, als der Gedanke eines solchen Vorgehens sowohl in der Fortschrittspartei als bei den National-Liberalen mehrfach Ausdruck gefunden hatte und andererseits nicht unbekannt geblieben war, daß auch andere Parteigruppen sich mit ähnlichen Plänen trugen. Man hört mit Bestimmtheit, daß die Interpellation bereits am Mittwoch im Reichstage zur Berlesung kommen wird und nimmt an, daß Fürst Bismarck an diesem Tage im Reichstage erscheinen und persönlich die Interpellation beantworten werde. Zur Vorberurtheilung der Frage, wie er die Interpellation aufnehmen möchte, genügt es vielleicht, darauf hinzuweisen, daß der Abg. Dr. Lucius von der deutschen Reichspartei, der in näherer Beziehung zum Reichskanzler steht, zu den Unterzeichnern gehört. Dem Centrum ist, wie die „Volkszeitung“ meldet, die Interpellation, welche jedes oppositionellen Charakters entbehre, nicht zur Unterschrift vorgelegt worden. Ebenförmig den Sozialdemokraten, die ja die deutsche Orientpolitik agitatorisch ausbeuten. Die „Nat.-Ztg.“ sagt über die Bedeutung der Interpellation u. A.:

Der Reichstag hat seine Stimme nicht in unnützen Wortgefechten verzettelt; wenn er sie jetzt erhebt, so darf das als Beweis dafür gelten, daß ein entscheidender Wendepunkt naht und der Augenblick nicht fern ist, wo Deutschland im Gefühl seiner Verantwortlichkeit wie seines europäischen Rufes sein Wort in die Waagschale zu legen hat. Nicht um die Friedenspolitik des Reichskanzlers zu erschweren, sondern mit dem Bewußtsein, daß es gilt, derselben den Nachdruck zu geben, welchen die Unterstützung der Mehrheit des Reichstages und die öffentliche Meinung geben kann, dürfen wir die Interpellation als gefaßt betrachten. Wir erfreuen uns der Einmüthigkeit, mit welcher die reichstreuen Parteien dieser wichtigen Angelegenheit gegenübergetreten sind und hoffen, daß diese Einmüthigkeit sich erhalten wird, wenn und wo es gilt, der Sache des europäischen Friedens, der Humanität wie den Interessen zu dienen, deren Schutz die unabweißliche Aufgabe des Reiches ist.

In der Sitzung der bairischen zweiten Kammer vom Sonnabend verlas der Abg. Kapp die bereits angekündigte Interpellation über die Stellung Bayerns zu dem dem Bundesrathe vorgehenden Gesekentwurf betreffend die Stellvertretung des Reichskanzlers. Minister v. Luz erwiederte darauf, daß Ministerium sei der Ansicht, daß über das Ziel und den Zweck des in Rede stehenden Gesekentwurfs nur durch die Theilnahme eines seiner Mitglieder an den Sitzungen des Bundesrathes ein Urtheil gewonnen werden könne. Der Minister v. Preßsner habe sich deshalb nach Berlin begeben. Die Regierung sei also nicht in der Lage, die er-

müthige Auskunft zu ertheilen. Die „Nat. Lib. Kor.“ knüpft an diesen Vorgang folgende kommentirende Betrachtung:

In das tiefe Dunkel von welchem das Schicksal des dem Bundesrathe vorgehenden Stellvertretungsentwurfs noch verhüllt ist, läßt die Antwort des Ministers v. Luz einen ersten, freilich noch recht schwachen Lichtschimmer fallen. Soviel steht nunmehr wenigstens fest, daß die Regierung des zweitgrößten deutschen Staates sich nicht schlechterdings ablehnend gegen die Vorlage verhält. Ebenförmig freilich ohne Weiteres zustimmend. Die bairische Regierung will sich über Ziel und Zweck des Gesekentwurfs erst noch ein Urtheil bilden. Zweck des Entwurfs ist nach der Thronrede, „die Zulässigkeit einer Vertretung des Reichskanzlers in der Gesamtheit seiner Amtsbhätigkeit oder in einzelnen Zweigen derselben mit dem Recht zur Gegenzeichnung außer Zweifel zu stellen.“ Die bairische Regierung muß also die Möglichkeit voraussetzen, daß mit der Vorlage noch etwas Weiteres geplant sei, als dieser ostensible Zweck besagt, und sie wartet ab, bis der Minister v. Preßsner in den Bundesrathsverhandlungen diese weitergehende Absicht ergründet haben wird. Man sieht nicht recht, welche Geheimnisse die bairische Regierung hinter der Stellvertretungsvorlage verbergen könnte. Daß etwas geschehen muß, um die betreffende von der Verfassung gelassene Lücke auszufüllen, bestreitet Niemand. Was außerdem von der neuen Einrichtung erwartet wird, ist offenkundig, nämlich die allmähliche Herausbildung verantwortlicher Reichsminister. Unseres Erachtens ist dabei nicht, was den einzelnen Bundesregierungen Besorgnis erregen könnte. Ist die Zulässigkeit der vollen Stellvertretung eine Nothwendigkeit, so wird sich gegen die Möglichkeit, daß auf Grund derselben sich thatsächlich, sei es ein vollständiges Reichsministerium, sei es die Institution eines dauernden Vizekanzlers entwickelt, kaum ein Regler finden lassen. Was geschehen könnte, wäre höchstens, daß die Träger der stellvertretenden Verantwortlichkeit, deren Ernennung aus der Mitte des Bundesraths die Vorlage bekanntlich dem Kaiser vorbehält, einstrakemal durch Gesetz bestimmt würden. Mag der Bundesrath versuchen, den Entwurf in dieser Richtung umzugestalten! Unter dem Gesichtspunkte der Wahrung der einseitigen Interessen würde uns aber eine derartige Aenderung nicht gleichgültig erscheinen. Die Träger der Verantwortlichkeit können doch naturgemäß nur die Leiter der einzelnen Verwaltungszweige, oder, wenn ein Mann allein die Stellvertretung für die Gesamtheit der reichskanzlerischen Thätigkeit übernehmen soll, nur ein Beamter sein, der mit dieser Thätigkeit in ihrem ganzen Umfange durchaus vertraut ist. In beiden Fällen kann es sich nur um Bundesrathsmitglieder handeln, welche der Zentralverwaltung selbst angehören. Dies Alles ist so selbstverständlich, daß man nicht begreifen würde, wie irgend eine Bundesregierung etwas Anderes wollen könnte. Freilich, man erzählt, daß das Projekt der „Personalunion“ einzelner Reichsämter mit den entsprechenden preussischen Ministerien das Ministerium der Einzelstaaten nachgerufen habe. Aber, ganz abgesehen davon, daß diese Frage in weiter Linie steht, liegt für jeden der thatsächlichen Verhältnisse Grundlag auf der Hand, daß eine derartige Verbindung nicht den Einfluß Preußens auf das Reich, sondern umgekehrt den Einfluß des Reichs auf Preußen vergrößern würde. Handelt es sich um diesen Punkt, so wird alle Aengstlichkeit ohne Schwierigkeit zu heben sein. — Nach alledem können wir nicht annehmen, daß nach den von der Präsidialmacht des Reiches oft genug gegebenen Proben wahrhaft bundesfreundlicher Gesinnung jetzt ein unbearbeitetes Mißtrauen eine durch die Natur der Dinge gebotene Einrichtung scheitern machen sollte. Es handelt sich nicht um einen Vortheil für einen einzelnen Staat, sondern um ein für Alle gleich wichtiges Interesse des Reichs. Wir möchten, von dieser Ueberzeugung ausgehend, mühte im Bundesrathe die Verständigung leicht sein.

Deutschland.

Berlin, 10. Februar.

— Am 7. Februar hat im „Englischen Hause“ ein gemeinsames Fraktionsdiner der nationalliberalen Partei des Reichstags und Abgeordnetenhauses stattgefunden, an welchem sich auch viele frühere Mitglieder beider Körperschaften und sonst geladene Gäste, im Ganzen etwa 160 Personen, beteiligten. Die „Nat. Ztg.“ berichtet darüber:

Der Präsident des Reichstags v. Fordenbeck, der zwischen dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Bennigsen und dem ersten Vizepräsidenten des Reichstags, Frhrn. v. Stauffenberg, Platz genommen hatte, brachte das erste Hoch auf den Kaiser und König aus, in welches die Versammlung dreimal begeistert einstimmte. Demächst ließ Abg. v. Benda „die anwesenden drei Präsidenten“ leben. Präsident von Bennigsen, der nunmehr das Wort ergriff, schilderte die Schwierigkeiten der Stellung eines Parlamentspräsidenten in dieser bewegten Zeit, namentlich gegenüber der eigenen Partei, die stets geneigt sei, eine „strenge Führung“ als eine speziell gegen sie mit besonderer Strenge geübt zu empfinden. Die Schwierigkeit sei eine um so größere, wenn der Präsident nicht bloß in formaler Hinsicht der Leiter der Geschäfte des Hauses, sondern außerhalb dieser Stellung zugleich der Repräsentant einer bestimmten politischen Richtung und Partei sei, die für sich einen besonderen Kredit bei der öffentlichen Meinung beanspruche und diesen durch die Führung, der sie sich unterordne, zu erhalten bestrebt sein müsse. Auf die besonderen Schwierigkeiten, welche sich aus dem Dualismus der höchsten Behörden im Reich und in Preußen zu einander entwickelten hätten, einzugehen, werde an einer andern Stelle der Ort sein; er wolle hier nur die Hand auf die Wunde legen, damit immermehr empfunden werde, wie sehr das Land an ihr leide; er hoffe zu ihrer Heilung das Beste von der Einigkeit und dem festen Zusammenwirken der nationalliberalen Partei in beiden parlamentarischen Körperschaften, dem Reichstage und dem preussischen Abgeordnetenhaus; darauf leere er sein Glas. — Abg. Dr. Bamberger führte in geistvoller Rede aus, daß es zur gründlichen Lösung der Schwierigkeiten vielleicht das Beste sein würde, wenn nicht bloß die höchsten Ämter im Reich mit den preussischen Staatsministerien persönlich verbunden würden, sondern wenn auch die preussischen Landtagsabgeordneten gleichzeitig die Vertreter ihrer Wahlkreise im deutschen Reichstage wären. Im Uebrigen aber fügte er scherzhaft hinzu, daß wenn sich auch die nationalliberale Partei eine strengere Führung durch die ihr angehörenden „Präsidenten“ gefallen lasse, doch kaum das Nämliche in Betreff der strengeren Führung durch ihr angehörende „Minister“ der Fall sein möchte. Sein Hoch galt dem preussischen Landtage. — Abg. Dr. Schlager brachte in launigen Worten das Hoch auf die deutschen Frauen aus. Abg. v. Sybel ließ die treue Helferin des Parlaments die Presse der Partei leben; Abg. Dr. Alexander Meyer (Chef-Redakteur der „Schl. Pr.“)

Im Namen derselben und schloß mit einem Hoch auf die Dringlichkeit der Sache, die drei ausgezeichneten Repräsentanten, Dr. Berthold Auerbach, Dr. Julius Rosenberg und Adolf Wilbrandt zur Festversammlung entsetzt hatte. Dr. Berthold Auerbach schloß dann die Reihe der Toaste mit einer schwungvollen Rede über die Beziehungen zwischen dem schöpferischen Wirken des Dichters und des Staatsmannes im Dienste der patriotischen Ideen; er ließ „die Treue zum Vaterlande und die Treue zur Freiheit“ leben. Die Versammlung löste sich darauf in einzelne Gruppen auf, deren private Unterhaltung jedoch alsbald durch die über den Tod des Papstes eintreffende Nachricht in eine lebhaftere Diskussion über die Folgen dieses wichtigen Ereignisses hinübergeleitet wurde. In lebhafter Erregung trennten sich dann gegen 10 Uhr die letzten der Festgenossen.

Bei dem Bankett, welches die Fortschrittspartei am 3. d. in den Reichshallen zu Berlin veranstaltete, hielt Prof. Birchow bekanntlich eine längere Rede, in welcher er betonte, daß die Partei einig sei und dann die Stellung der Partei zur Frage der Organisation des Reichs erörterte. Er führte in dieser Beziehung aus:

Was uns alle gleich nahe berührt, ist die Frage der Organisation des Reichs, welche die preussische Organisation in Mitleidenschaft ziehen muß. Das ist die Seite, wo wir Fühlung mit dem Herrn v. Bismarck durchaus nicht gewinnen können, wo das Vertrauen nicht eher kommen kann, als bis wir wirkliche Thatsachen sehen. Herr v. Bismarck ist kein Organisator. Er hat kein Bedürfnis, bleibende Organisationen, wahrhafte Organisationen zu schaffen. Das ist ein positiver Fehler des Staatsmannes, der Alles auf sich und seine Person stellt und keine Garantien für die bleibende Entwicklung unseres Volkes schafft. Deutschland muß, mit einem Worte, eine Organisation haben, vermöge deren es leben kann ohne Herrn von Bismarck! (Lebhafter Beifall.) Könnte der letztere diese Organisation schaffen, nun gut, so würden auch wir ihm folgen. Aber es ist eine Aufgabe, die über die nun einmal selbstherrlich angelegte Natur dieses Mannes geht. Es ist ganz unmöglich, daß er ein selbstständiges Ministerium neben sich dulde. Was er will, ist keine Organisation, sondern das Gegenteil davon. Und dann können wir die Hand nicht bieten. Daher haben wir nur die Wahl, uns zu fügen, oder Opposition zu machen. Die Zeit, im Wesentlichen „Ja“ sagen zu können, ist für uns noch nicht gekommen, jetzt sind wir in den Hauptsachen noch die Partei des „Nein!“

Die fortschrittliche „Kieler Ztg.“ hat sich nun durch die Birchowsche Rede zu folgender Auslassung veranlaßt gesehen:

Es ist eine ziemlich bekannte Thatsache, daß der Postträger Birchow nicht jedes von ihm gesprochene Wort vorher auf die Waagschale legt und deshalb sollte man doch nicht jedem Worte seiner Sonntagsbankettrede eine entscheidende Bedeutung beilegen. Wir glauben nicht daran, daß der berühmte Gelehrte, welcher, nebenbei bemerkt, dem Reichstage nicht angehört, aus der parlamentarischen Fortschrittspartei eine Partei der reinen Negation zu machen beabsichtigen sollte, denn für einen solchen Plan halten wir Birchow viel zu klug. Soviel aber wissen wir ganz gewiß, daß jeder Versuch in dieser Richtung nur die Isolierung seines Urhebers innerhalb der Fraktion zur Folge haben würde.

Dazu meint die ebenfalls fortschrittliche „Voss. Z.“, wenn die Kieler Kollegin den Bericht über Birchow's Rede genauer gelesen hätte, würde sie gefunden haben, daß der Satz: „Die Zeit, im Wesentlichen Ja sagen zu können, ist für uns noch nicht gekommen, jetzt sind wir in den Hauptsachen noch die Partei des Nein!“ doch ganz unmöglich so verstanden werden kann, als wolle Hr. Birchow aus der parlamentarischen Fortschrittspartei eine Partei der reinen Negation machen. Uebrigens bezugte der Verlauf des fortschrittlichen Festes, wie großer Verehrung sich gerade Hr. Birchow bei allen Parteigenossen erfreut und wie sehr Alle wünschen, gerade mit ihm sich in Uebereinstimmung zu befinden.“

Die Auslassung der „Kieler Ztg.“ ist zugleich von der „Nordd. Allg. Ztg.“ mit der Bemerkung abgedruckt worden, daß man in jenem Blatte den Ausdruck der Ansichten des Professor Hänel zu sehen gewohnt sei. Mit Bezug hierauf sagt die fortschrittliche „Klausen-Fortschr. Korr.“:

Dem gegenüber glauben wir konstatieren zu dürfen, daß Professor Hänel den Ausdruck seiner Ansichten durchaus nicht den Filter der „Kieler Zeitung“ passiren läßt. Professor Hänel hat einmal den bekannten Artikel in der „Kieler Zeitung“ veröffentlicht. Die ungewohnte Verbreitung, welche diese eine Nummer gefunden, hat das Blatt verleitet, nunmehr auf eigene Faust Politik zu treiben. Es spricht wenig für den publizistischen Spürsinn der „Nordd. Allg. Ztg.“, daß sie die ungemein klaren Darlegungen des Herrn Hänel verwechseln konnte mit den furchtsam-unklaren — um einen gelinden Ausdruck zu gebrauchen — eigenen Auslassungen der „Kieler Zeitung.“ Dieses Blatt hält sich für die Pythia und war doch nur einmal der — Dreifuß!

Die bereits erwähnte Schrift des ehemaligen Bischofs Conrad Martin von Baderborn: „Unsere gegenwärtigen Pflichten“ trägt das alttestamentarische Motto: „Hörnet, aber sündigt nicht.“ Der Schwerpunkt der Streitschrift scheint in der Aufforderung zu liegen, zur Wiedervereinigung der getrennten deutschen Brüder mit dem Einheits- und Mittelpunkt der heiligen römisch-katholischen Kirche mitzuwirken. Die Schrift erweist, nach der „Trennung“, gleichsam einen Hirtenbrief des Kirchenfürsten, welchen derselbe seit drei Jahren nicht mehr an die Gläubigen seiner Diözese richten darf.

Theater.

Sonntag zum ersten Male: „Größenwahn.“ Schwank in 4 Aufzügen von Julius Rosen. In Szene gesetzt vom Ober-Regisseur Herrn Badewitz.

Rosen gehört zu den wenigen Dramatikern, die zeitweilig wenigstens den Versuch machen, die Schwächen der Zeit auf der Bühne der Zeit zur Anschauung zu bringen. Er ist ein durchaus modernes Talent und vielleicht hätte er das Zeug zu einem Aristophanes unserer Tage, wenn er weniger flüchtig arbeiten, der Sache, die er behandelt, mehr auf den Grund gehen wollte. Ueber mehr als äußerliches Streifen der Zeitfragen kommt er aber kaum hinaus. Das beweist auch das oben genannte Stück, das sich ehrlich als Schwank ankündigt, also auf Wahrscheinlichkeit und Glaubwürdigkeit keinen Anspruch erhebt. Rosen will den Größenwahn, das egoistische Sichüberheben, in verschiedenen Altern und Berufsreisen gefeiert. Das ist ohne Frage zeitgemäß, denn Amalgam und daraus hervorgehende Unverschämtheit begegnen uns in der Gegenwart häufig genug. Nur ist der Kreis, innerhalb desselben der Dichter experimentirt, sehr eng. Ein geadelter Banquier, der sich für ein politisches Genie hält; ein Primaner, der schlechte Verse macht, und ein Professor der Aesthetik, der nur eine „entmaterialisirte“ Dame heirathen will, sind die Hauptrepräsentanten des Größenwahns. Wunderbar genug, wird der unreife Verfeschmied schon im ersten Akt kurirt und zwar durch einen Vortrag der Tante Marie, die vor versammelter Familie sich über diese Schwäche der Zeit ergeht und im Uebrigen eine sehr vernünftige Dame ist. Nicht weniger überrascht es, daß durch denselben Vortrag auch der Professor zur Erkenntniß seines Größenwahns kommt und sich von besagter Tante heilen lassen will.

Mit Bezug auf einen früheren Ertrag hat das Kriegs-Ministerium unterm 23. v. M. die Bezirksregierungen darauf aufmerksam gemacht, daß nach einer weiteren Mittheilung des Reichskanzlers fortan von vorn herein nur noch die Gesuche von Wittwen und Kindern solcher Militärpersonen zur Erörterung zu ziehen sein werden, welche in Folge des Krieges von 1870—1871 für „invalid“ erklärt worden sind, alle anderen derartigen Gesuche aber — bei der Unzulänglichkeit der Mittel und dem jedenfalls nicht zu beseitigenden Mangel zweifelsfreier Begründung — ohne Weiteres zurückgewiesen werden müssen. Die Regierungen sollen hiernach „strikte verfahren“, auch die Ortsbehörden mit der erforderlichen Weisung versehen.

Breslau, 9. Februar. Die feierlichen Requien für Pius IX. werden, wie die „Schles. Volkstg.“ vernimmt, laut Beschluß des hiesigen Domkapitels für die Kathedrale und laut sonstiger Verabredungen für den preuß. Bisthums-Antheil genau in der althergebrachten Weise, wie diese auch nach dem Ableben Paps Gregor XVI. von dem Fürstbischof Melchior in dem Hirtenbriefe vom 19. Juni 1846 anerkannt und beobachtet worden ist, in allen Pfarr- und Curatalkirchen gehalten werden. Der für diese Trauerfeierlichkeit bestimmte Tag ist Mittwoch, der 13. ds. Morgen Sonntag werden die Gemeinden durch die Geistlichkeit von den Kanzeln herab in Kenntniß gesetzt und zur Theilnahme eingeladen werden. Eingeläutet wird die Trauerfeierlichkeit durch das Läuten aller Glocken Montag von 12 bis 1 Uhr Mittags, Dienstag, am Vorabende, von 4 bis 5 Uhr, und am Tage der Feierlichkeit selbst früh von 7 bis 8 Uhr. Das entsprechende Geläute erfolgt auch während der Requien. In der Kathedrale besteht die Feierlichkeit, die um 9 Uhr beginnt, aus Predigt, Requiem und Libera, in den übrigen Kirchen des Bisthums aber nur aus einem feierlichen Requiem und den sonst üblichen Ceremonien.

Breslau, 10. Februar. In der verfloffenen Woche war der Geheim Justizrath Starke aus dem Finanzministerium hier anwesend, um wegen des Bedarfs der bei der neuen Justizorganisation erforderlichen Baulichkeiten die Räumlichkeiten des hiesigen Stadt- und Appellationsgerichts zu besichtigen. Gerichtsweise verlautet, daß das zur Erweiterung des Stadtgerichtsgebäudes angekauft „Selenische Institut“ (Versorgungsanstalt für schullos verarmte Kaufleute Breslaus), welches jetzt lediglich für Registratur- und Kanzleizwecke benutzt wird, nunmehr ausgebaut und mit dem Hauptgebäude verbunden werden soll. — Hinsichtlich der Kompetenz der Landräthe in Bezug auf die in ihrem Kreise angestellten Lehrer hat die oepelner Regierung ein beachtenswerthes Reskript erlassen. Der betreffende Landrath hatte einem Lehrer einen Verweis erteilt und letzterer sich dieserhalb beschwert. Der Bescheid hierauf lautete: „Wir eröffnen dem königl. Landrathsamte, daß die aus dem § 18 des Disziplinar-Gesetzes von dem Herrn Landrath hergeleitete Berechtigung zur Ertheilung eines Verweises an Lehrer für begründet nicht zu erachten ist. Der Landrath ist nicht der Dienstvorgesetzte des Lehrers im Sinne des oben zitierten Paragraphen und darum zu Warnings und Verweisen gegen den Lehrer nicht befugt.“ — Aus Volkenhain erfahre ich, daß der Versuch eines hiesigen ständigen sozialdemokratischen Agitators, dort sein Licht leuchten zu lassen und Propaganda für seine Partei zu machen, kläglich gescheitert ist. Der Redner wurde von der Tribüne und aus dem Versammlungsort entfernt. Letzteres wurde selbstredend nach diesem Vorkommniß für den angemeldeten Vortrag polizeilich geschlossen.

Kulda, 8. Febr. Wie dem „Hann. Cour.“ aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, sind die preussischen Domkapitel in Korrespondenz über die Frage getreten, welche Mittel und Wege einzuschlagen seien, um eine dauernde Unterstützung der bedürftigen gesperreten Priester zu ermöglichen und eventuell einen Fonds für diesen Zweck zu bilden. Nach den eingegangenen Berichten ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß die „Opferwilligkeit“ der katholischen Laien mehr und mehr nachläßt, so daß sich in manchen Pfarrbüchern bereits ein förmlicher Nothstand geltend gemacht hat. Vornehmlich ist dies aber dort der Fall, wo die katholische Bevölkerung selbst unter dem Druck der gegenwärtigen Zeitverhältnisse sehr zu leiden hat, oder wo das Landvolk, das ja im Geben bekanntlich von nicht allzu großer Ausdauer ist, ausschließlich den betreffenden Kirchenprengel bildet. Nach den gemachten Vorschlägen sollen vorerst die Geldmittel einer Anzahl wohlthätiger Vereine zum Theil für den genannten Zweck Verwendung finden, wie denn auch eine andere als streng stiftungsmäßige Verwendung aus dem Vermögen solcher Stiftungen in Vorschlag gebracht worden sein soll, welche lediglich unter geistlicher Kontrolle stehen.

Großbritannien und Irland.

London, 9. Febr. Die wichtige Debatte über die Kreditforderung der englischen Regierung im Unterhause ist jetzt abgeschlossen. Dieselbe war die bedeutendste die seit Jahren im englischen Parlamente ausgeträpelt worden ist. Die Diskussion begann bereits am 23. v. M., wurde sodann am 1. Februar zwei Tage durch

Nur der Banquier und seine gräßliche Gattin bleiben vorläufig ungebeffert. Der bekehrte Primaner wird nun Mäxter der Tante und verliert plötzlich den Charakter einer lächerlichen Figur. Er entwirft einen vollständigen Plan, wie er seinen Herrn Dank lächerlich machen und dadurch von seinem Größenwahn heilen könnte — derselbe Junge, der sich kurz zuvor mit dem ästhetischen Professor duelliren wollte, weil dieser seine Gedichte abfällig beurtheilt hatte.

Es ist nicht liebenswürdig, daß Rosen schon im ersten Akt dem Zuschauer die Spannung beeinträchtigt, indem er ihm den weiteren Verlauf der Komödie mittheilt. Er sagt rund heraus, was beabsichtigt wird: Die heilbar Kranken — nämlich die am Größenwahn Kranken — sollen geheilt, die Unheilbaren den Zwecken der Gesunden dienstbar gemacht werden. Welcher Art aber können diese Zwecke sein? — Es sollen verschiedene Heirathen zu Stande kommen. So wird im zweiten Akt die Absurdität der professorlichen Theorie dargelegt, im dritten dem Banquier ein sehr gewagter Streich gespielt. Man bringt ihm nämlich bei, daß der Reichskanzler seinen Rath verlange und ihn, nachdem er einen Vermittler geschickt, besuchen wolle. Der eitle Banquier geht in diese Falle, bietet seine Familie und sein Personal auf einem würdigen Empfange auf — und empfängt seinen ehemaligen Kommiss, der eine Tochter des Hauses liebt und mit einer Vererbung um sie kein Glück gehabt hat. Diese Szene, die als Mittelpunkt des Ganzen erscheint, ist sehr lustig erfunden und dramatisch außerordentlich wirksam. Man weiß, daß sie in der Wirklichkeit unmöglich ist, aber man lacht herzlich darüber.

Ueberhaupt zeigt sich in dem Stück, daß Rosen trotz seiner enormen Produktivität seinen Fonds an launigen Einfällen noch nicht erschöpft hat. Dazu gehört der „Anschauungsunterricht“, den der Professor im zweiten Akt genießen muß, dazu gehören auch verschiedene

Bertragung unterbrochen, am 4. d. wieder aufgenommen und in der neunten Sitzung am 8. d. — einer langen Nachtsitzung — zu Ende geführt. Das mit stürmischem Beifall begrüßte Schlußvotum war die Bewilligung des Kredites von 6 Millionen mit 328 gegen 124 Stimmen. Wir haben über die gefrige Schlußverhandlung des Unterhauses bereits ausführliche Telegramme mitgetheilt und geben nach telegraphischer Mittheilung noch folgende eingehende Analyse der Erklärungen des englischen Finanzministers als Ergänzung einer früheren Depesche:

Schatzkanzler Northcote erklärte, die Regierung erkenne an, daß eine große Veränderung in der Lage der Türkei eingetreten sei und werde, so weit als möglich, die Interessen der der Türkei untergebenen Nationalitäten berücksichtigen. Die Regierung wünsche in den Rath der europäischen Mächte einzutreten, um diese Punkte mit den Mächten zu berathen; sie habe keine selbstständigen Absichten und wünsche auch nicht, eine strikte Linie betreffs solcher Punkte zu ziehen, wie die Durchfahrt durch die Dardanellen. England wünsche dort nur die Freiheit des Handels zu fördern und überhaupt über diesen Punkt eine solche Lösung zu schaffen, die es einer einzelnen Macht unmöglich mache, die Dardanellen zu schließen. Bei dieser Frage sei der Handel der gefamten Welt interessirt. Der Zweck der Regierung sei, dieses Interesse zu wahren. Der nächste Punkt, welchen die Regierung im Auge habe, sei die Offenhaltung der Verbindung Englands mit dem Oriente. Ueber diese Punkte, an welchen andere Länder ein eben so großes Interesse hätten wie England, wolle er (Northcote) indeßen keine bestimmte Basis der Regierungspolitik entwerfen. Die Regierung werde ihr Möglichstes aufbieten, um erstens eine gute Verwaltung für die Eingangs erwähnten Nationalitäten hinzustellen und zweitens um die Freiheit der Wasserstraßen für den Welthandel zu sichern, drittens werde die Regierung versuchen, jede Möglichkeit, das indische Reich durch Egypten zu gefährden, vorzubeugen. (Beifall.) Die Regierung sei bereit, auf der Konferenz diese Fragen im verständlichsten Sinne zu diskutieren; es werde vor Allem ihr höchstes Streben sein, eine Lösung herbeizuführen, welche einen möglichst dauerhaften Frieden herbeiführe, denn die Besorgnisse und die Unsicherheit der letzten Jahre seien unerträglich geworden. (Beifall.) Der Zweck des Kredites sei folgender: England besitze nur eine kleine Armee, die aber einer rapiden Vermehrung fähig sei. Ein Theil des Geldes werde dazu verausgabt werden, um einen Theil der Armee marschbereit zu halten, obwohl er hoffe, die Nothwendigkeit, das Geld zu diesem Zweck zu verausgaben, werde gar nicht entstehen. Allein die Regierung verlange, daß ihr das Geld zur Verfügung gestellt werde, um die von ihr angenommene Politik unterstützen zu können.

Gladstone erklärte sich mit den Ausführungen Northcote's zufrieden, obwohl er nicht einsehe, wie dieselben die Kreditforderung unterstützen sollten. Er hoffe, die Regierung werde von der Flotte die Einwilligung zur Einfahrt der Flotte in Konstantinopel erhalten. Er verhehe nicht, wie England über eine zeitweilige Besetzung Konstantinopels klagen könne. Das Votum habe jedoch nichts mit den Zwecken der Regierung auf der Konferenz zu thun. Die Sprache der Regierung hinsichtlich der Dardanellen sei billig; was den Suezkanal angehe, so hätten die Mittelmeeremächte ein größeres Interesse an der freien Durchfahrt, als England. Obwohl er indeßen die Erklärungen Northcote's so weit billige, so könne er doch nicht vergeßen, daß die erste Politik der Regierung auf die Wiederherstellung des status quo der Türkei gewesen sei. Er hoffe, daß diese Politik jetzt ganz ausgegeben worden, da die verschiedenen Nationalitäten der Türkei nicht für Rußland, Oesterreich oder die Türkei, sondern für sich existiren und nur die Zivilisation derselben die Hauptsache sei. Rußland habe durch die von ihm gebrachten Opfer das Recht verdient, die slavische Bevölkerung zu schützen. Er (Gladstone) fürchte Oesterreichs Rolle auf der Konferenz. England möge diese Macht auf der Konferenz bewachen. Oesterreich habe bei jeder europäischen Komplikation unglücklicher Weise die Grundsätze einer Politik adoptirt, welche den verwandten Volksstämmen außerhalb der Grenzen Oesterreichs feindlich sei. Oesterreich habe mit großen internen Schwierigkeiten zu kämpfen, diese dürften jedoch keinen unheilvollen Einfluß auf die Lösung der schwebenden Frage haben. Zu solchen Zwecken dürfe England sich nie wieder mit Oesterreich vereinen. Er (Gladstone) habe ein billiges Recht zu verlangen, daß Rußland Konfessionen für die Unterthanen der Türkei erlangt habe, England nicht zur Konferenz gehe, um diese Konfessionen gemeinschaftlich mit Oesterreich oder einer anderen Macht zu beschneiden. Wenn aber die Politik der Regierung den von Northcote abgegebenen Erklärungen entspreche und wenn sie mit Rußland kooperire, wozu brauche man dann noch den Kredit? Die von der Regierung aufgestellten Forderungen der Konferenz drohten nicht eine Kollision mit Rußland herbeizuführen, der Zweck des Votums sei daher nicht zu erkennen und die Forderung selbst ohne Präzedenzfall und verfassungswidrig. Obwohl er bereit sei, die von der Regierung entwickelte Politik zu unterstützen, so müsse er doch gegen den Kredit stimmen, weil derselbe nicht konstitutionell. (Beifall der Liberalen.)

zum Theil drastische Wize. Mit der Charakteristik nimmt es Rosen bekanntlich nicht allzu ernsthaft. Man muß schon zufrieden sein, daß er hier und da einen Ansat zu größerer Vertiefung macht — wie z. B. bei der Figur der Tante Marie — im Ubrigen aber giebt er mehr oder weniger ausgeprägte Theaterlypen. Beachtenswerth scheint uns, daß Rosen diesmal von seiner Prosa, eine anständige ältere Dame lächerlich zu machen, abgegangen ist. Während er sonst seine Truppen zum Kriege gegen eine solche aufbietet, engagirt er diesmal eine lebenswürdige alte Jungfer zur Bekämpfung des Größenwahns.

Das Stück war hübsch inszenirt und wurde recht munter gespielt. Was sich aus den Hauptrollen machen läßt, haben die Darsteller gemacht; in erster Reihe Herr Fischer, der den politischen Banquier ohne Uebertreibungen und doch wirkungsvoll gestaltete. Frau Badewitz gab ein ansprechendes Bild von der mitterlich waltenden Schwelger des Bankiers, zu der sowohl die Töchter des Hauses (Fr. Sagedorn, Fr. Gütperl) als der übermüthige Primaner Conrad ihre Zuflucht nehmen. Der letztere wurde durch Fr. Egger recht gut vertreten; man konnte ihm die Begehung toller Streiche wohl zutrauen. Von den übrigen Mitwirkenden sind noch die Herren Zwenger (Professor), Badewitz (Kauter) und Lebinger (Heinrich) zu nennen. Das Publikum nahm die Novität entschieden günstig, zum Theil mit lebhaftem Beifall auf. Nach dem dritten Akt erlosch plötzlich im Zuschauerraum der Kronleuchter; glücklicherweise dauerte die dadurch veranlaßte Dämmerung nur kurze Zeit.

Konzert.

Nächsten Freitag, am 15. Januar, steht ein interessantes und abwechslungsreiches Konzert in Aussicht, in dessen Programm sich

Tokales und Provinziales.

Posen, 11. Februar.

Der „Kurzer Posański“ ertheilt in Bezug auf die in den Erzbischofen Gneseu und Posen für den verstorbenen Papst Pius IX. anzuordnenden Trauerfeierlichkeiten folgende Weisung:

Bei ähnlichen Anlässen schrieb in früherer Zeit die geistliche Behörde für die ganze Diözese ein täglich dreimaliges Läuten eine ganze Woche hindurch sowie einen feierlichen Trauergottesdienst in jeder Kirche vor. Wir möchten es daher für angemessen erachten, daß auch ohne höhere Anordnung, die man heute vergeblich erwarten würde, die ehrwürdige Geistlichkeit in gegenwärtigem Falle die frühere Sitte sich zur Norm nimmt und ohne Verzug das Läuten anordnet, sodann aber am nächsten Sonntag die Seele des Abgeschiedenen den frommen Gebeten der Gläubigen empfiehlt und zugleich den feierlichen Gottesdienst nebst den Requien für den am passendsten erscheinenden Tag ankündigt. Wo die Geistlichkeit zahlreich genug ist, hat sie bei solchem Gottesdienste für den Papst auch das sogenannte castrum solioris abzuhalten. Zugleich wird der Geistlichkeit dringend an's Herz gelegt, das vorgeschriebene Gebet für den neu zu erwählenden Papst in die tägliche Messe einzuschalten, damit die Wahl ungehindert vor sich gehe und ein Mann nach dem Herzen Gottes gewählt werde.

Die hiesige Geistlichkeit hatte am Sonnabend die betreffenden Anordnungen getroffen. Das Trauergeläute wird dreimal täglich, in den Stunden von 8-9 Uhr früh, 12-1 Uhr Mittag und 6-7 Uhr Abend, wiederholt und wird, wie man hört, längere Zeit fortgesetzt werden. Die Trauergottesdienste werden in den katholischen Kirchen der Stadt im Laufe der Woche stattfinden. In der Pfarrkirche wurde die Trauerandacht bereits heute Vormittag von 9-11½ Uhr abgehalten. Die Kirche war außerordentlich gefüllt; vor dem Altare, unter der großen Kandung, war ein mit zahlreichen brennenden Kerzen umgebener Katafalk mit einem Sarge, auf welchem ein Kelch stand, aufgebaut. Die Andacht bestand aus den Requien, einer Trauermesse, bei welcher Prälat Likowski celebrierte, und aus dem Umgang um den Katafalk. Morgens wird in der St. Martinskirche und Margarethenkirche, am Mittwoch in der Franziskanerkirche, am Freitag in der Dominikanerkirche, am Sonnabend, nicht am Donnerstag, wie ursprünglich bestimmt war, im Dome die Trauerfeier begangen werden.

r. Die Schuldner des Vorschußvereins zu Posen, eingetragene Genossenschaft in Liquidation, werden durch öffentlichen Aufruf seitens der Liquidatoren aufgefordert, bis zum 20. d. M. ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die alsdann noch restirenden Forderungen sollen verkauft werden. Wie man hört, hat der Aufsichtsrath außerdem beschloffen, demnächst eine Generalversammlung einzuberufen.

A. Dobrycha, 9. Februar. [Vorschußverein. Jahresmarke.] Am 27. Januar c. wurde in der Generalversammlung des Vorschußvereins E. G. hier selbst der Rechenschaftsbericht für 1877, zehntes Geschäftsjahr, erstattet. Die Mitgliederzahl betrug gegen das Vorjahr 4 weniger, nämlich 74. An Vorschüssen waren 60,410 M. gewährt worden; 62,980 M. wurden zurückgezahlt und 14,470 Mark standen am Jahreschlusse aus. Das Guthaben der Mitglieder betrug 4456,7 Mark, der Reservefond 458,34 M., die Spareinlagen 511,14 M., die aufgenommenen Darlehen 9270,18 M. und das gesammte Betriebskapital an eigenem und fremdem Vermögen 14696,36 Mark. Ein 667,61 Reingewinn wurden 30,86 dem Reservefond zugeschrieben und 356,85 M. auf 3965 dividendenberechtigten M. (9 pCt.) verteilt. Die Gesamteinnahme betrug 69997,33 M., die Gesamtausgabe 68956,86 M., der Barbestand 1040,47 M. Verluste hat der Verein während seines 10jährigen Bestehens nicht gehabt. — Der am 6. d. M. hier abgehaltene Jahrmarkt verlief wegen ungünstigen Wetters nicht gut. Pferde waren zahlreich aufgetrieben; Rindvieh und Schweine nur wenig. Die Preise waren hoch.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Posen, 11. Febr. [Prozeß wegen Stempelsteuer-Kontrabention.] Heute kam vor dem Kriminalsenat des hiesigen Appellationsgerichts eine Anklage gegen einen der bedeutendsten hiesigen Ziegelfabrikanten wegen Stempelsteuer-Kontrabention zur Verhandlung. Derselbe hatte vor 5 Jahren mit einer hiesigen Aktien-Gesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem er für einen bedeutenden Bau in unserer Stadt 860,000 Stück Ziegel, das Tausend auf 37 M. 50 Pf., der Gesellschaft zu liefern hatte. Zwei Jahre später stellte es sich bei einer Revision durch den Stempelsaal heraus, daß weder das Haupt- noch das Nebengemälde des Kontraktes gestempelt waren, demnach wurde der Ziegelfabrikant von der Provinzial-Steuerdirektion zur Zahlung des achtfachen Betrages des umgangenen Stempels von 107 M. 50 Pf. herangezogen. Nachdem der Prozeß des Ziegelfabrikanten hingegen in allen Instanzen zurückgewiesen worden war, kam die Angelegenheit vor die Kriminal-Abtheilung des hiesigen Kreisgerichtes, von welcher der Ziegelfabrikant wegen Stempelsteuer-Kontrabention zur Zahlung des achtfachen Betrages des umgangenen Stempels, d. h. also zur Zahlung von 860 M., verurtheilt wurde. Gegen dieses Erkenntnis erhob der Angeklagte rechtzeitig Widerspruch. In der heutigen Verhandlung wurde diese Strafe gemäß dem Antrage des Verteidigers, wie des Vertreters der Staatsanwaltschaft auf den

Künstlerinnen theilen werden, Frä. Vertba Gast, Violinistin, Frä. Zennsahn, die den Konzertbesuchern unserer Stadt hinlänglich bekannte Konzertsängerin aus Breslau, denen sich Fräul. Anna Kille anschließen wird, deren virtuose Leistungen auf dem Klavier schon vor 2 Jahren im Bescha-Leutner Konzert Freude und Befriedigung erregten. Frä. Kille verdankt ihre Ausbildung dem Leipziger Konservatorium, wo sie Schülerin von Baß und Reinecke war, dann aber dem Altmeister des Klaviers, Franz Liszt, ein halbes Jahr nach Rom folgte, und unter dessen Regide sie ihrer künstlerischen Vollendung entgegenreifte. Frä. Vertba Gast, die Violinistin, ist eine Wienerin und Schülerin des dortigen Konservatoriums. Noch jugendlich an Jahren und äußerer Erscheinung, hat sie doch schon seit Jahren von sich reden gemacht, hat neben der Lucca für sich zu interessiren gewußt, vor einem Jahre mit Frä. Orgeni eine längere Konzerttour durch Süddeutschland unternommen und neuerdings auch in Berlin konzertirt. Vorliegende Berichte aus Berlin und Prag lassen es an vollem, ungetheiltem Lobe nicht fehlen. Das Konzert ist das zweite Virtuosenkonzert, das uns das neue Jahr überhaupt bringt und kann auf Interesse und Theilnahme gerechten Anspruch erheben.

th.

* Aus dem Leben Pius IX. werden eine Reihe von zum Theil recht piquanter Einzelheiten und Anekdoten bekannt. Wir geben in Nachfolgendem daraus eine kleine Blumenlese:

Als nach der Schlacht von Mentana etliche Hunderte der Garibaldinischen Freischärler, darunter die fanatischsten Anhänger der Italia unita und des rothbenedenen Vorkämpfers derselben im Kastell St. Angelo gefangen gehalten worden, stattete ihnen der Papst einen Besuch ab. Er ließ seine Begleitung zurück und trat ganz allein in den großen Raum, wo die Mehrzahl der Gefangenen vereinigt war. Unter sie tretend, sagte er: „Ecco quel mostro!“ d. h.: „Seht hier

vierfachen Betrag des Stempels für das eine Exemplar des Kontraktes, d. h. auf 430 M., herabgesetzt.

Staats- und Volkswirtschaft.

** Berlin, 8. Februar. [Zum Konkurs der Gewerbank S. Schuster u. Co.] Der einstweilige Verwalter der Masse, Kaufmann Fischer, gab den Stand der Masse dieser Bank in dem heute stattgehabten Konkurs-Termin dahin an, daß die Aktiva 465,754 Mark 63 Pf. betragen, die Passiva dagegen 832,302 Mark 27 Pf.; hierzu könnten aber noch die der pommerischen Zentralbahn noch schuldigen Einzahlungen von 20 Prozent auf drei Millionen Mark kommen. Die gesammten Aktiva werden durch Vorrathforderungen im Betrage von 438,965 Mark absorbiert, so daß für die Gläubiger ohne Vorrath nur 26,789 Mark zur Verteilung übrig bleiben, welches einen Prozentsatz von 3½ Prozent ergibt, der sich, falls die Konkursverwaltung der pommerischen Zentralbahn ihre Ansprüche geltend macht, noch um ½ Prozent vermindert. — Die Aktiva bestehen aus 9 Grundstücken in der Schellstraße zum Feuerkassenverth von 1,592,575 M. — Der Grund und Boden repräsentirt in seinen Werthen 1,246,716 M. Das beträgt zusammen 2,789,291 M. Hierauf ruhen 1. und 2. Hypotheken 2,312,000 M., Grundschuldbriefe verpfändet 561,000 M., zusammen 2,873,000 M., so daß für die Masse keinerlei Werth aus diesen Grundstücken erwächst. Die Ziegelei in Gernerndorf steht zu Buch mit 45,500 Mark, Hypothekenschuld 41,000 Mark, auch hier läßt sich ein Ueberschuß für die Masse nicht in Aussicht nehmen. Baare Kasse war 1956 M. 60 Pf. vorhanden, Wertpapiere — laut Verzeichniß fast vollständig werthlos 650 M. — Wechsel-Portefeuille 16,310 Mark fast werthlos, der realisirbare Inhalt des Portefeuilles ist verpfändet Buchforderungen 3,039,342 M. 32 Pf., hiervon sind nach eingehender Prüfung als vielleicht und zwar im Wege der Klage 38,000 M. nur als einziehbar anzusehen. Verpfändete Eigentums-Objekte ruhen bei der allgemeinen deutschen Kredit-Anstalt, Grundschuld 45,000 M., Reichsbank 72,000 Mark (Werth 40,000 M.) = 50,000 M., Kommerzienrath Krause Grundschuld 60,000 M., Werth 33,000 M., S. Duitzsch Hypothek 306,000 M., Werth 135,000 M., Kommerzienrath Salomon 75,000 M., Hypothek. Rittmeister v. Goercken Grundschuld 29,000 Mark und Provinzial-Gewerbank im Ganzen 55,000 M. Die Passiva betragen an Wechseln, Schulden und Vorraths-Forderungen für Gehälter, Kontrastkosten, Steuern u. s. w. 39,965 M., durch Pfand gedeckte Forderungen 438,965 M. Buch- und Wechselschulden, Depots und sonstige Gläubiger im Ueberschuß (400,000 M.) sowie pommerische Zentralbahn, zusammen 832,502 M. — Leider, betont der Verwalter, hat die Direktion dieser seit Jahren in Liquidation liegenden Bank schon seit November 1877 keinen Wechsel mehr bezahlt und trotzdem alle Effekten verwerthet und verpfändet, weil sie ihre Hoffnung darauf setzte, Sieger im Prozesse bei der pommerischen Zentralbahn zu bleiben, trotzdem sie schon zwei Instanzen und schließlich die dritte verlor, der Verwalter sprach sich gegen die beantragte Kompetenz des Direktors Hoppe mit 15 M. pro Tag aus.

** In Bezug auf das Postanweisungswesen wird uns von amtlicher Seite geschrieben: Das „Journal des Debats“ vom 7. d. enthält einen ausführlichen volkswirtschaftlichen Artikel über das Postanweisungswesen. Das Blatt hebt anerkennend hervor, daß der Umsatz mittelst Postanweisungen in Großbritannien während des Jahres 1876 sich auf 17,822,921 Stück mit 27,516,638 Pfd. Sterling belaufen habe, während in Frankreich die Stückzahl nur 6,693,493 und die Geldsumme 196,139,093 Fr. d. i. ca. 7,748,000 Pfd. Sterling betragen habe. Innerhalb des deutschen Reichsgebietes betrug die Anzahl der Postanweisungen im Jahre 1876: 28,562,759 Stück, und der Geldbetrag: 1,582,770,740 Mark oder mehr als 78 Mill. Pfd. Sterling. Er war also erheblich größer als der Postanweisungsverkehr Englands und Frankreichs zusammengekommen. In England hat man nun gefunden, daß eine große Zahl Geldausgleichungen durch Uebersendung von Postmarken in Briefen bewirkt wird, weil das dortige Postanweisungsverfahren zu schwerfällig und zu teuer ist. Dies Verfahren ist in Uebereinstimmung mit dem Französischen — aber abweichend von dem Deutschen — an lästige Kontrolle geknüpft. Auch befaßt die Post in England und Frankreich sich nicht selbst mit der Uebermittlung der Anweisung, sondern die letztere wird dem Einzahler übergeben, dessen Sache es dann ist, sie in einem besonderen Briefe an den Empfänger zu überfenden, wodurch, abgesehen von der Unmöglichkeit, natürlich neue Postkosten verursacht werden. In England ist die Postverwaltung jetzt damit beschäftigt, diese Schwierigkeiten zu beseitigen, und das „Journal des Debats“ befürwortet lebhaft die gleichen Maßnahmen für Frankreich. Der pariser Post-Kongreß wird sich mit der einheitlichen Regelung des gesammten Postanweisungswesens befassen haben, und es dürfte nach den obigen Thatfachen gegründete Hoffnung vorhanden sein, daß das einfache Anweisungssystem der deutschen Postverwaltung, welches sich der Verkehrsentwicklung so ungemein günstig erwiesen hat, zur allgemeinen Annahme auch im internationalen Austausch gelangen wird. Außer für den Postanweisungsverkehr werden auf dem pariser Post-Kongreß, wie verlautet, auch Vereinbarungen über die Herstellung eines einfachen und billigen Geldbriefverkehrs im Bereiche des allgemeinen Postvereins getroffen werden.

** Einfuhrverbot. Wegen Ausbruch der Rinderpest in Lissyn, Kreis Vloet in Polen, hat die Reg. zu Marienwerder die Bestimmungen in § 6 der revidirten Instruktion von 9. Juni 1873 zum Rinderpest-Gesetz längs der Landesgrenze eingeführt. Hiernach ist verboten: die Einfuhr aller Arten von Vieh, mit Ausnahme der Pferde, Maultiere und Esel, ferner aller von Wiederkäuern stammenden thierischen Theile (mit Ausnahme von Butter, Milch und Käse); die Einfuhr von Stroh, gebrauchten Stallgeräthen u., unearbeiteter

das Ungeheuer, welches ihr bekämpft.“ Diese Ansprache machte Eindruck. Die Versammlung bezeugte dem priesterlichen Greise stumme Verehrung, aber nicht einer der Gesungenen widerrief oder that Abbitte. — Bekanntlich beiferen sich einige kirchliche Künstler, dem Papste gegen Kaubachs Arbes und andere tendenziöse Tagesbilder einen Protest zu überreichen. Bio Nono ging nicht auf die Polemik ein, sondern erwiderte der betreffenden Deputation, es freue ihn, wenn die Künstler ihre schönen Anlagen auch dem Dienste der Kirche widmen, sie möchten sich den Rafael zum Vorbild nehmen, der nicht helle donne, sondern auch Madonnen gemalt hat. — Am Gründonnerstag nach der Fußwaschung bewirthete der Papst gewöhnlich eigenhändig die zur Zeremonie zugelassenen Greise. Bei dieser Gelegenheit geschah es, daß, als er kaum einem Alten den Becher gefüllt hatte, derselbe den Pokal geleert, von Neuem darreichte. „E un Tedesco?“ fragte Bio Nono schmunzelnd seine Umgebung. „Un Svizzera“, antwortete dieser, „Tanto peggio!“ war hierauf des Papstes Antwort, indem er weiter schritt. — Einst besuchte Bio Nono ein Frauenkloster und hatte Gelegenheit zu bemerken, daß in der Nähe gewisser Vertheilungen nicht die angenehmsten Diste herrschen. Um der Oberin seine Bäge in zarter Weise fühlbar zu machen, überfendete er ihr am nächsten Tage eine exquisite Auswahl von Parfümerien. — Eines Tages fand der Papst in der vatikanischen Bildergalerie einen deutschen Künstler vor der Rafael'schen Madonna di Foligno in stummer Bewunderung verfallen. Er fragt ihn, ob er Künstler sei, und ob er hier lernen wolle. Auf die bejahende Antwort sagte der Papst dem jungen Menschen, er solle sich in die Akademie di S. Luca begeben, das Uebrige werde sich schon von selbst machen. — „Aber ich bin ein Protestant“, stotterte der Beglückte, und des Papstes Antwort lautete: „Dann wirst Du in Rom meine Protection desto notwendiger haben.“ — Eines Tages warf sich ein römisches Bürger dem Papste zu Füßen und klagte: „Cardinal M. . . . hat meine junge, schöne Frau in seinen Palast entführt und . . . Cardinal M. . . . der ein Liebhaber des Papstes war, wird gelassen, er gesteht seinen — Liebesfrevel ein. Pius entbrennt in maßloses Zorn — schleudert dem schuldigen Prälaten seine goldene Taafschloße an den Kopf; beim Anprall öffnet sich der Deckel derselben,

Wolle, Haare und Borsten u. — Personen, deren Beschäftigung eine Verbindung mit Vieh mit sich bringt, z. B. Fleischer, Viehhändler und deren Personal, dürfen die Grenze nur an bestimmten Orten überschreiten und müssen sich dort einer Desinfektion unterwerfen.

** Konkurs Joh. Quistorp in Stettin. Von theilhabiger Seite geht der „M. Ztg.“ die Mittheilung zu, daß der Kommerzienrath Johannes Quistorp in Stettin Vergleichsvorschläge zur Vollbefriedigung seiner Gläubiger gemacht habe. Die Verwaltung des Konkurses der Ritterschaftlichen Privatbank in Stettin soll eben so wie eine Anzahl anderer Gläubiger ihre Genehmigung zu diesem Vergleich bereits ertheilt haben und wird in aller nächster Zeit der dazu notwendige gerichtliche Erörterungstermin stattfinden. Das Blatt giebt diese Nachricht wieder, ohne für die Richtigkeit derselben eine Verantwortung zu übernehmen.

** Der Konkurs der Waidenthal-Papierfabrik in Freiberg i. S. zeigt ein ganz und gar trauriges Bild. Die Gläubiger erhalten 9 pCt ihrer Forderungen. Die gesammten Passiven belaufen sich auf 1½ Millionen Mark. Die Gläubiger dieser Gesellschaft verlieren somit über 90 pCt., die Aktionäre ihr gesammtes Kapital.

** Aus Odessa wird amtlich gemeldet, daß die russische Dampfschiffahrts- und Handelsgesellschaft, welche seit dem Frühjahr vorigen Jahres ihre Fahrten auf dem Schwarzen Meere eingestellt hatte, diese wenigstens zum Theil wieder aufgenommen hat. Die wieder eröffneten Linien sind die Lokallinie nach Sewastopol und die krim-kaukasische Linie, deren Dampfer die Plätze Eupatoria, Sewastopol, Jalta, Theodosia, Kertsch, Noworossisk, Sukhum und Poti anlaufen.

** Der Weizenexport Rußlands hat nunmehr, nachdem die ungehinderte Schiffahrt auf dem Schwarzen Meere aus den asonischen Häfen eröffnet ist, beträchtliche Steigerung erfahren. Die Durch- und Ausfuhr aus dem Schwarzen Meere ins Ausland wird nach dem „Golos“ auf nicht weniger als 5 Millionen Tschetwert geschätzt. Ein Tschetwert ist gleich 209,9 Litir.

** Petersburg 9. Februar. Auf Befehl des Kaisers Alexander ist das Verbot der Ausfuhr von Getreide und anderen Nahrungsmitteln, sowie von Fellen und anderen Fabrikationsstoffen dieser Art aus russischen Häfen aufgehoben worden.

Vermischtes.

Wreslau, 10. Februar. [Gebäudesteuer-Revision. Ein kommensteuer-Einschätzung. Typhus. Zum Armenwesen. Sanitäts-Bache. Gewerbe-Schule. Fahrordnung.] Zum nicht geringen Schreden unserer Hausbesitzer wird zur Zeit hier in Breslau von der Bestimmung des § 20 des Gebäudesteuergesetzes vom 21. Mai 1861 zum ersten Male Gebrauch gemacht und die gedachte Steuer einer Revision dahin unterworfen, daß eine neue Anfertigung der Gebäudesteuerbeschreibungen, die Feststellung der wirklichen Miethsbeträge und die Veranschlagung des Miethswertes leerstehender Räumlichkeiten erfolgen soll. Der Magistrat hat an die Besitzer von Hausgrundstücken die Anforderung erlassen, den mit dieser Revision betrauten Beamten hilfsbereit entgegenzukommen und ihnen die Befestigung aller Räumlichkeiten und die Einsicht in die benötigten Papiere zu gestatten. Mander Hausbesitzer wird dies gewiß mit schmerem Herzen thun. Ebenso ist im Laufe der verfloffenen Woche die Einschätzungskommission für die Einkommensteuer das erste Mal zusammengetreten und soll, wie man hört, sehr strupulös zu Werke gehen, da die Leere des Stadtsäckels eine außer gewöhnliche sein soll. Man geht deshalb auch damit um, das Schulgeld nicht unbedeutend zu erhöhen. Um diesen schlimmen Ausblicken mit vereinter Kraft, selbstverständlich so weit das gesetzlich zulässig ist, entgegenzutreten zu können ist neuerdings der früher hier bestandene Grundbesitzer-Verein wieder ins Leben gerufen worden und hat sich in seiner ersten Sitzung besonders über die Mittel berathen, die Beschaffung von Hypotheken von dem Drucke zu befreien, welche jetzt in Folge der Verkehrstockung und des dadurch hervorgerufenen Miethtrauens auf derselben lastet. — Aus Odenwies und aus dem Hochgebirge geben schlimme Nachrichten über den neuerdings an beiden Orten wieder ausgebrochenen Typhus zu. An der polnischen und russischen Grenze zeigt sich der Fleckenthyphus in Besorgniß erregender Weise, während in der Nähe von Waldenburg der gewöhnliche Typhus herrscht, so daß in einzelnen Häusern 3 bis 5 Kranke liegen. Freilich werden diese Nachrichten meist von ultramontaner Seite gebracht, die es liebt, derartige schlimme Vorkommnisse in grellen Farben zu schildern. — Wiederholt wird öffentlich darüber geklagt, daß sich Dominanten häufig ihrer, der Unterthünung bedürftigen Nothleidenden zu Ungunsten der Städte zu entziehen wissen. Sie lassen nämlich ihre arbeitsunfähig gewordenen Leute in die nächste Stadt ziehen, mieten denselben dort eine Wohnung und sorgen dafür, daß sie innerhalb zweier Jahre der betreffenden Stadtkommune nicht zur Last fallen. Nach Verlauf dieser Zeit aber überlassen sie die Hilfsbedürftigen ihrem Schicksal, die dann natürlich in die Zahl der städtischen Almosen-Empfänger einrücken und von der Kommune erhalten werden müssen. — Wie schon in einem früheren Bericht mitgeteilt, existirt hier seit Jahresfrist eine nächtliche Sanitätswache welche von dem Besitzer des Volksgartens Sindermann in das Leben gerufen worden ist. Diese Wache hat für die Einwohner der Stadt den Zweck, nächtlicher Weise bei plötzlich eintretenden Krankheiten oder Unfällen augenblickliche ärztliche Hülfe erlangen zu können. Wie überaus wohlthätig diese sanitäre Einrichtung ist, geht aus der betreffenden statistischen Uebersicht des letzten Halbjahres hervor, nach welcher vom 1. Juli bis 31. Dezember 1877 das Institut 120 Mal in Anspruch genommen worden ist und in einzelnen Fällen momentan in 42 Fällen aber dauernde Hülfe geleistet hat. In 7 Fällen war bereit

eine Wolke von scharfem Spaniol fliegt dem Gelychnen in Nase, Aug' und Mund. Der Arme muß unzählige Male niesen, ein endloses Husten befällt ihn, sein Gesicht verzehrt sich zu den absonderlichsten Grimassen. Papst Pius steht den Gequälten und muß — lachen. Mit dem ersten Lächeln war auch der Zorn des heil. Vaters verfliegen, er verzieh und der Kardinal war bis zur letzten Stunde sein Liebbling.

Es ist im gegenwärtigen Augenblick von Interesse, die wesentlichsten Bestimmungen aus jenem Testamente zu zitiren, welches den letzten Willen des Borgängers Pius', Gregor's XVI., zum Ausdruck brachte. Gregor XVI., der sich in seinem Testamente, der herkömmlichen Bescheidenheit folgend, „der unwürdigen Erbe des Stuhles Petri“ nannte, hinterließ den größten Theil seines in der Bank von S. Spirito deponirten Vermögens der Propaganda fide. Verschiedene Legate waren für milde Stiftungen, für die Armen und für die Dienerschaft des Papstes angesetzt. 100,000 Scudi hatte der Papst den unmündigen Kindern seiner Geschwister gewidmet. Seine Haupt Sorge jedoch war wohl dem Heile seiner Seele zugewandt, denn das Testament befaß die Abhaltung von 1000 Seelenmessen, bei deren jeder 700 Mönche celebriren sollen. In Hinsicht auf die Schriftstücke, die der Papst hinterließ, hatte derselbe angeordnet, daß die anonymen, ehrenrührigen Verleumdungsschriften, die man vorfinden würde, sofort zu vernichten seien. Die Briefe von Souveränen seien zu klassifiziren, einige derselben seien im Archive, beziehungsweise vom Staatssekretariat aufzubewahren, andere jedoch zu vernichten. Ein besonderes Interesse verdient wohl die Erinnerung an dem Umstand, daß der österreichische Botschafter Graf v. Ligow nach dem Tode des Papstes an die Kardinalen hielt, in welcher er als Repräsentant des Kaisers die Trauer über den Hingang des Papstes und die Hoffnung auf einen würdigen Nachfolger zum Ausdruck brachte.

der Tod eingetreten, ehe ärztlicher Beistand zur Stelle war. — Der Bau unserer Gewerkschule hat begonnen und sind einige 70 Mann an Ort und Stelle mit den Ausbauarbeiten beschäftigt. Bei der tiefen Lage des Grundstücks ist eine bedeutende Aufschüttung von Sand erforderlich, um die Feuchtigkeit des Substrats fernzuhalten. — Die Mehrzahl in Anregung gebrachte strengere Handhabung unserer Fahrordnung ist endlich ins Leben getreten; im Monat Januar sind nicht weniger als hundert und achtzig Droschkennutzer wegen Fahrordnungsvorfällen bestraft worden, ein schlagen der Beweis, wie nötig es war, in dieser Beziehung die Saiten straffer zu spannen. In der vergangenen Woche ist auch der erste Fall vorgekommen, daß eine schwerhörige Frau von der Straßen-Eisenbahn überfahren worden ist, ohne jedoch dabei lebensgefährlich beschädigt zu werden.

* **Endau's Schauspiel „Johannistrieb“** ist nun auch im Berliner Schauspielhaus gegeben worden und hat Erfolg gehabt. Einige Kritiker wollen denselben nicht unbedingt einräumen. 50—60 Verehrer des Dichters hätten frenetischen Beifall geollt. Das unparteiische Publikum aber nur den zweiten Akt freundlich aufgenommen und die beiden letzten mit deutlichen Zeichen des Mißfallens abgelehnt, der Referent des „Tagebl.“ — D. Bl. — erzählt zunächst, wie Endau „Dichter lernte“ und schreibt dann: „Für diesen frischbackenen Poeten ist nun Eins recht charakteristisch: Wo er sich in Gefühlslauten betätigen könnte, giebt er uns ohne Unterlaß — Citate. Das war ihm freilich schon früher geläufig. Was er in seinen Stücken so an Gedichten brachte, hat er sich immer in weiser Selbsterkenntnis von bewährten Meistern machen lassen. An Maria und Magdalena mußte Goethe — der Wehrlose! — mitarbeiten; im „Erfolg“ trägt Eichendorff die Kosten der poetischen Unterhaltung. Aber so unaufhörlich, wie in „Johannistrieb“, hat Endau doch noch niemals den literarischen Klingelbeutel herumgereicht, um bald bei diesem, bald bei jenem Dichter eine milde poetische Gabe einzuholen.“ Des Weiteren dequiert Herr D. Bl., daß Endau „der richtige poetische Passauer (!) wäre. Ob da nicht etwas Konkurrenzneid bei Herrn Oscar Blumenthal mit unterläuft?“

* **Aus Berlin** wird uns geschrieben: Der Verein deutscher Lehrerinnen, Erzieherinnen gewinnt fortwährend an Ausdehnung, sowohl auf geistigem, wie auf materiellem Gebiet. Die Bestrebungen zur Errichtung eines „Feierabendhauses“ für alle und dienstunfähige Lehrerinnen nähern sich immer mehr ihrer Verwirklichung. Der Geldfonds ist jetzt auf 100,000 Mk. angewachsen. Um denselben noch zu vergrößern, hatte der Vorstand eine Anzahl Ehrenmitglieder am 13. Januar eine Matinee veranstaltet, in welcher die ersten künstlerischen Kräfte mitwirkten. Das Konzert fand im Saale des Opernhauses statt und brachte einen Reinertrag von 2100 Mk. Der Kaiser hatte dazu ein Geschenk von 100 Mk. überwiesen. Ein Deutscher, der sich durch seinen Wohlthätigkeitssinn auszeichnet, Herr C. A. von Hoffmann, zur Zeit in England lebend, hat dem Verein zum Besten des „Feierabendhauses“ 17,000 Mk. geschenkt. Der Vorstand beabsichtigt im Frühjahr dieses Jahres den Bau zu beginnen und zwar in Steglitz, wo dem Verein ein großes, sehr günstig gelegenes Terrain geschenkt worden ist. Das Haus soll 33 Damen Wohnung bieten. Die Kaiserin hat in Anerkennung der vom Verein herausgegebenen Schrift: „Ueber die höhere Mädchenbildung, die Weiterbildung der Lehrerinnen, zusammengefaßt von Dr. Chr. Rauch“ dem Verein für die Zufendung derselben 150 Mk. zum Geschenk gemacht. Die unentgeltliche Stellvermittlung des Vereins erfreut sich des Vertrauens des Publikums in vollstem Maße. Da nur Damen mit vorzüglichen Zeugnissen empfohlen werden, so liegt darin eine gewisse Garantie für die Familien, resp. Schulvorsteher und Schulvorsteherinnen. Auskunft ertheilt jeder Zeit Frä. M. Chodowiecka, Berlin S., Moritzstraße 18 pt., Frä. E. Zingler, Berlin W., Potsdamerstraße 11.

r. — **Breslau**, 7. Februar. [Jüdisch-theologisches Seminar.] Es liegt mir der Jahresbericht des hiesigen jüdisch-theologischen Seminars pro 1877 vor. Derselbe enthält als Programm eine Abhandlung des Dr. Zuckermann: „Das Mathematische im Talmud, Beleuchtung und Erläuterung der Talmudischen mathematischen Inbhalts.“ Das Seminar zählt gegenwärtig 31 Hörer, von denen 27 seit längerer Zeit die Anstalt besuchen, 4 wurden erst in diesem Jahre immatriculirt, 2 nämlich aus Deutschland und 2 aus Galizien. 4 Schüler der Anstalt wurden am 27. v. M. als Rabbiner entlassen. Die Bibliothek, sowie die Stipendien des Seminars haben, wenn auch keine großen Zuschüsse erhalten, doch ihren günstigen Fortgang. Hat die Zahl der Hörer am hiesigen Seminar auch abgenommen, so kann man dennoch einen erfreulichen, wenn auch nur allmählichen Aufschwung des Studiums der jüdischen Theologie in Deutschland wahrnehmen, da der Abgang am hiesigen Seminar, durch die 22 Hörer der Berliner Hochschule, durch die Schüler des Hildesheimer'schen Seminars in Berlin und die 19 Schüler des neuen pester Rabbinerseminars in sehr großem Maße kompensirt wird. Ich rechne hier auch die pester Lehranstalt darum mit, nicht als ob ich dieselbe für Deutschland anerkennen wollte, sondern weil eben aus Ungarn früher viele Zöglinge des hiesigen Seminars stammten, dies also bei obigen Zahlen ins Gewicht fällt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

th. Der Gesangunterricht in der Volksschule, wie er sein muß, um die Kinder zu sinngemäßem Vortrage und zum Singen nach Noten zu bringen. Bearbeitet von Max Feltich, Breslau. Louis Köhler 1878. Das Büchlein soll den aus dem Seminar ausgetretenen jungen Lehrern den Unterricht im Gesange erleichtern. Der Verfasser glaubt, „der großen Wehrzahl auf die Weise am besten zu Hilfe zu kommen, daß er ihnen vollständige Präparation liefert, was und wie auf jeder Stufe gelehrt werden muß.“ Der Inhalt zerfällt in den Unterricht in der Unterklasse, Mittelklasse und Oberklasse, der Volksschule. Letzterer Abschnitt umfaßt die Intervallenlehre, die Notation, Dreiklänge und ihre Umkehrungen. Tempobeyzeichnungen, Vortragszeichen und Betonungsregeln. Das Ganze ist auf 72 Seiten vertheilt. Bei den vielen eingestreuten Noten Belegen ist der Preis von 1 M. 60 Pf. wohl kein zu hoher.

Bekanntmachung.

Gemäß § 20 des Gebäudesteuer-Gesetzes vom 21. Mai 1861 findet in nächster Zeit eine Revision der Gebäudesteuer-Veranlagung statt. Zum Zwecke derselben ist für jede einzelne Festsetzung eine Beschreibung der sämtlichen vorhandenen Gebäude (einschließlich der noch im Bau begriffenen) nebst den dazu gehörigen Hofräumen und Hausgärten aufzustellen. Dies geschieht in der Stadt Posen auf Grund örtlicher Ermittlungen und sind die hermit von uns beauftragten Beamten mit Legitimationen versehen.

Nach § 13 a. a. O. sind Behörden und Privatpersonen verpflichtet die in ihrem Besitz befindlichen Zeichnungen u. sonstigen Schriftstücke, welche zur Ausführung des Geschäftes von Nutzen sein können auf Erfordern zur Einsicht vorzulegen. Zu den Gebäudebeschreibungen sind insbesondere folgende Angaben unbedingt erforderlich:

- 1) Bezeichnung der Gebäude, Hofräume und Hausgärten, Anzahl der Stockwerke, Bauart und baulicher Zustand.
- 2) Angabe der in den einzelnen Gebäuden befindlichen Räume an heizbaren Zimmer, nicht heizbaren Kammern, Küchen u. f. w., wie solche abtheilungsweise zusammen benutzt werden.
- 3) Wie viel der Eigenthümer in den Jahren 1868 bis 1877 einschließlic an Miete bezogen.
- 4) Der durchschnittliche Miethswert derjenigen Räume, für welche ein wirklich gezahlter Miethspreis nicht hat ermittelt werden können nach dem Gutachten des Hauseigenthümers.
- 5) Wo und mit welcher Summe die Gebäude gegen Feuergefahr versichert sind.

* Zu den Friedensbedingungen im Orientkrieg. 1. Abtheilung aus der Abhandlung: Woher und wohin? Der Orientkrieg und Europa's Orientpolitik von Hugo Reuter. — Aus dem 1. Hefte der „Wacht an der Donau“. Berlin, Verlag von B. Neiser 1878. Soeben erschien dies Heft als vorläufig veröffentlichte, Special-Abtheilung der zur Besprechung der Orientangelegenheit ausgearbeiteten umfangreichen Abhandlung „Woher und wohin?“ u. u. bei dem beschleunigten Gang der Ereignisse zur Erörterung der Friedensbedingungen noch zurecht zu kommen. Das Heft enthält: 1) Eine Vorbemerkung 2) Einleitendes, 3) Das Woher?, 4) Zum Kapitel der Strommündungen, 5) Das Einschreiten Rußlands, 6) Ein Beitrag zur Nützlichkeit der Eintracht, 7) Die türkischen Reformversuche, 8) Ist innerhalb Europa's türkische oder nichttürkische Nachbarschaft das Vorzuziehende? 9) Wo liegt die größte Gefahr, 10) Die englische Orientpolitik, 11) Das schwankende Europa, 12) Zu den Friedensbedingungen. Beilage: Beherzigenswerthes zu dem in Konstantinopel verlautbarten Ausspruch: „Wir müssen verständiger werden“.

Laut Telegramm

sind die Hamburger Post-Dampfschiffe:

„Gellert“, am 23. Jan. von Hamburg und am 26. Jan. von Havre abgegangen, am 6. d. Mts. 9 Uhr Abends wohlbehalten in Newyork angekommen; „Solfatia“, am 30. Januar von Hamburg abgegangen, am 1. d. M. in Havre eingetroffen und am 2. Morgens nach Newyork weiter gegangen. „Vesling“ wurde am 6. d. M. von Hamburg über Havre nach Newyork expedirt. „Cimbria“, am 24. Jan. von Newyork abgegangen, ist nach einer Reise von 9 Tagen 21 Stunden am 3. d. Mts. 11½ Uhr Abends in Plymouth, am 4. in Cherbourg und am 6. Morgens in Hamburg eingetroffen. Das Schiff bringt 56 Passagiere, 74 Briefsäcke, volle Ladung und 48000 Dollars Contanten. — Auf der Reise von Hamburg nach Asien und dem La Plata sind: „Bahia“, am 7. Januar von Hamburg und am 14. von Lissabon abgegangen, am 29. Januar glücklich in Bahia angekommen; „Rio“, am 5. d. Mts. von Hamburg expedirt und am 6. Mittags in See gegangen. — „Argentina“ auf der Rückreise vom La Plata und Brasilien, am 18. Januar von Bahia abgegangen, ist am 4. d. M. wohlbehalten in Lissabon eingetroffen und am selben Tage Abends nach Hamburg weiter gegangen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 11. Februar. Die neuesten Nachrichten über den Beschluß hinsichtlich des Conclaves widersprechen einander. Dem „Diritto“ zufolge bestatigt sich die Nachricht über den Beschluß, das Conclave in Rom abzuhalten, nicht. Die „Italia“ glaubt, daß die Frage über den Ort des Conclaves heute endgültig entschieden werde. Der „Ciberta“ zufolge sind die Kardinalen vorgestern übereingekommen, keinen endgültigen Beschluß vor Ankunft der fremden Kardinalen zu fassen, sie hätten jedoch mit Stimmeneinheit beschloffen, daß das Conclave keinesfalls auf einem Gebiet stattfinden habe, welches unter protestantischer Oberhoheit stehe. „Reforma“ sagt, daß Oesterreich und Italien bezüglich ihres Verhaltens gegenüber dem Conclave und dem neuwählenden Papste sich vollkommen in Uebereinstimmung befinden. Die große Majorität der Kardinalen würde für das Conclave in Rom stimmen. Kardinal Manning sprach sich hartnäckig gegen das Conclave aus, jedoch die Kardinalen Simeoni, Becci, Franchi und Hüwardt bekämpften mit großem Erfolg die Ausführungen Mannings. Die Partei der italienischen Kardinalen verstärkte sich täglich durch neue Anhänger. Man glaubt, daß das Conclave sehr lange dauern wird. In den nächsten Kongregationen sollen die Kardinalen über die Gültigkeit der auf telegraphischem Wege von den abwesenden Kardinalen abgehenden Stimmen schlüssig werden. Derselben Blatte zufolge hätte Kardinal Lasagni an die päpstlichen Nuntiatoren eine Note gerichtet, worin er die gegenwärtigen Verhältnisse des päpstlichen Stuhles angesichts des Conclaves präzisirt, jede Ingerenz ablehnt und hervorhebt, die volle Unabhängigkeit des Conclaves in Rom sei garantirt und gegen ein Veto protestirt.

Petersburg, 11. Februar. Die „Agence-Russe“ hebt wiederholt hervor, daß das Einlaufen fremder Flotten in den Bosporus in dem Momente, wo über den Frieden verhandelt wird, die volle Aktionsfreiheit Rußlands in sich schließt. Sei die Anwesenheit einer Flotte notwendig zum Schutze der christlichen Bevölkerung, so liege die bezügliche Pflicht nicht minder dem russischen Truppen ob.

Posen, den 10. Februar 1878

Eine geehrte Redaktion der Posener Zeitung ersuchen die ergebenst Unterzeichneten um Aufnahme folgender Verichtigung auf Grund des § 11 des Preßgesetzes.

In Nr. 113 der „Posener Zeitung“ findet sich im lokalen Theile ein Artikel, in welchem die Zurückziehung der Resolution des Posener Wahlvereins betreffend die deutsch-russische Grenzollfrage besprochen wurde. In diesem Artikel hieß es zum Schluß: „Allen Ansehens nach fehlte also in dem Begleitschreiben die Erklärung, daß die Mittheilung der Resolution nur zu dem Zwecke erfolgt ist, damit das Abgeordnetenhaus davon Kenntniß nehmen möchte.“ Es liegt hierin in Verbindung mit der Einleitung zum Artikel der Vorwurf der inoffiziellen Ausführung eines Auftrages, welchen die Unterzeichneten erhalten haben. Dieser Beschuldigung gegenüber erklären dieselben, daß das Begleitschreiben der betreffenden Resolution lautete:

6) Ob und für welchen Preis das Gebäude in den Jahren 1868 bis 1877 verkauft worden ist.

7) Ob und in welchem Jahre des erwähnten Zeitraums Neubauten auf dem Grundstücke stattgefunden und wann diese nutzbar geworden sind.

Für die Richtigkeit dieser Angaben ist zwar der Eigenthümer verantwortlich, der Beamte hat jedoch auch die Verpflichtung sich durch Augenblicke zu überzeugen. Den Eigenthümern ist gestattet, diese Gebäudebeschreibungen selbst anzufertigen, es muß dies aber instruktionsgemäß geschehen und sind die Beamten beauftragt, in diesem Falle ein Formular zu verabfolgen und jede nötige Auskunft zur Ausfüllung desselben zu ertheilen. Wir erlauben uns aber hierbei darauf aufmerksam zu machen, daß wenn bei der zu veranlassenden Revision sich unrichtige oder unvollständige Angaben ergeben sollten, den Eigenthümern die Kosten der Revision, sowie der etwa nothwendigen anderweitigen Aufnahme der Uebersicht zur Last gelegt und von ihnen eingezogen werden würden.

Wir glauben der Unterstützung der Herrn Grundstücksbesitzer oder deren Stellvertreter bei Ueberwindung der aus dieser Arbeit sich ergebenden Schwierigkeiten sicher zu sein und dieselben darum bitten zu dürfen, unseren damit beauftragten Beamten durch bereitwilliges Entgegenkommen ihrer Aufgabe zu erleichtern. Insbesondere ersuchen wir ergebenst, das zu vorstehenden Angaben nötige Material bereit zu halten, um das ganze Geschäft möglichst abzurufen.

Posen, den 9. Februar 1878.

Der Magistrat.

Eine u. erlaubt der unterzeichnete Vorstand im Auftrage einer hierseits am 12. November stattgehabten öffentlichen Versammlung folgende Resolution derselben zur geneigten Kenntnissnahme zu unterbreiten. Der Vorstand des Posener Wahlvereins, Herse, Postfänger, Voigt, Schriftführer. Wir bemerken noch, daß die Resolution laut Auftrag unter andern außer an die Abgeordneten der Provinz an alle drei parlamentarischen Körperschaften gesandt ist. Ob es nicht vielleicht Pflicht der Redaktion der Posener Zeitung gewesen wäre, ehe sie einen und verlegenden Vorwurf öffentlich aussprach, sich von dem Sachverhalte zu überzeugen und Einsicht in das Begleitschreiben zu nehmen, wie dies ohne jede Schwierigkeit hätte geschehen können, wollen wir dahingestellt sein lassen.

Herse, Voigt.

Wir erlauben uns hierzu einige Bemerkungen. Wenn das Abgeordnetenhaus wie die „Dfd. 3“ meldete, die Resolution an den Vorstand des Wahlvereins mit dem Bemerkten zurückgeschickt hat, Kommission und Plenum des Hauses erachteten dieselbe zur weiteren Erörterung nicht für geeignet, weil ein bestimmter Antrag nicht vorliegt, so mußte dieser Bescheid den Ansehens erwecken, daß in dem Begleitschreiben die Angabe des Zwecks der Mittheilung gefehlt habe. Ob der Bescheid in der That so lautet, theilen uns die Herren Empfänger leider nicht mit, und wir erkennen nicht die Pflicht an, darüber Erkundigungen einzusehen, nachdem der Bescheid in einer hiesigen Zeitung allem Anscheine nach von unrichtiger Seite veröffentlicht worden ist. Was endlich die Behauptung betrifft, daß die Versammlung den Auftrag gegeben habe, die Resolution auch an die drei parlamentarischen Körperschaften zu senden, so erwarten wir den Beweis dafür.

Redaktion der Posener Zeitung.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Heilnahrung:

REVALESCIERE

du Barry von London.

Zeit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsweise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificaten vom Professor Dr. Wurzer, Medicinalrath Dr. Angelstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Döbe, Dr. Ure, Gräfin Castle Stuart, Marquise de Bréhan und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Abgefürzter Auszug aus 80,000 Certificaten.
Nr. 62476. Dem lieben Gott und Ihnen sei Dank. Die Revalesciere hat meine 18jährigen Leiden im Magen und in den Nerven verbunden mit allgemeiner Schwäche und nächstlichem Schweiß gänzlich beseitigt.
J. Compere, Pfarrer, Sainte Romaine des Vosges.

Nr. 8221. Orvaux, 15. April 1875. Seit vier Jahren gemesse ich die köstliche Revalesciere und leide seitdem nicht mehr an den Schmerzen in den Nerven, die mich während langer Jahre fürchterlich gefoltert hatten. In meinem 93. Jahre stehend, erfreue ich mich jetzt der vollkommensten Gesundheit.
Peroy, Pfarrer.

Nr. 45270. J. Robert. Von seinem 25jährigen Leiden an Schwindel, Husten, Erbrechen, Verstopfungen und Taubheit gänzlich befreit.
Nr. 62445. Pfarrer Bolet von Eratville. Von Asthma mit häufigen Erstickungen völlig hergestellt.

80416. Frau Major Deutsch, geb. von Horn in Posen; deren Kinder von Drüsenleiden hergestellt.

Nr. 64210. Marquise von Bréhan, von 7jähriger Leberkrankheit, Schlaflosigkeit, Bittern an allen Gliedern, Abmagerung und Hydrochondrie.

Nr. 75377. Florian Köller, k. k. Militärverwalter, Grobwarden, von Augen- und Brustleiden, Katarrh, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.

Nr. 75370. Herr Gabriel Leschner, Hörer der öffentlichen höheren Handels-Lehranstalt in Wien, in einem verarmten Grade von Brustleiden und Nervenerrüthung.

Nr. 65715. Fräulein de Montlouis, von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.
Nr. 75228. Baron Stigma von 10jähriger Lähmung an Händen und Füßen u.

Die Revalesciere ist viermal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.
Preis der Revalesciere ¼ Fd. 1 M. 80 Pf., 1 Fd. 3 M. 50 Pf., 2 Fd. 5 M. 70 Pf., 12 Fd. 28 M. 50 Pf.

Revalesciere Chocolatée 12 Tafeln 1 M. 80 Pf., 24 Tafeln 3 M. 50 Pf., 48 Tafeln 5 M. 70 Pf. u. f. w.
Revalesciere Biscuites 1 Fd. 3 M. 50 Pf., 2 Fd. 5 M. 70 Pf.

Bu beziehen durch Du Barry u. Co. limited in Berlin N.W. 25 Louise-Strasse und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessenhändlern im ganzen Lande.

In Posen:
Krug & Fabricius, Breslauer Straße 10/11, St. Martin Straße 52/53, Halldorf-Strasse 38.
D. Weiß, Rothe Apotheke.

I. Breslau: S. G. Schwarz, Eduard Groß, Gust. Scholz, Herm. Strauß, Carl Schneider, Robert Spiegel; Bromberg: S. Hirsberg, Firma: Julius Schottländer; Glogau: Reinhold Wöhl; Geln. Eissa: S. A. Scholz; Kiewitz: J. Prociowski; Graudenz: Fris Roser.

Bekanntmachung.

Bei den in der Woche vom 28. Januar bis 2. Februar cr. unternommenen polizeilichen Revisionen der zum Verkauf feilgehaltenen Milch, hat nach der Greiner'schen Milchwaage die Milch gewogen:

A. in den Verkaufsstellen:
Alter Markt 68 1/2 Grad, Poeselauerstr. 21 19, Schuhmacherstr. 14 bei Wozniak 20, Schuhmacherstr. 14 bei Wisel 20, Schuhmacherstr. 16 20, Gr. Gerberstr. 2 21, Gr. Gerberstr. 6 20, Schützenstr. 23/24 b. v. Stowicka 20 1/2, Schützenstr. 23/24 b. v. Stowicka 20 1/2, Wilhelmstr. 16 20 1/2, Wilhelmstraße 16a, 20, Neustr. 7/8 21, Bergstraße 9 20 1/2, Gr. Ritterstr. 11 22 1/2, Mühlentstr. 39 20, Wallischei 67/68 19 1/2, Wallischei 67/68 20, Wallischei 67/68 19 1/2, Wallischei 70 20, Wallischei 91 20 1/2, St. Martin 50 2, St. Martin 51 20, St. Martin 64 20, Ritterstr. 2 20 Grad.

B. bei den Wirthen:
Joseph Paetz a. Dembsen 20 Grad, Pokrynska aus Dembsen 21, Joseph

Wagner aus Jency 21, Grysla aus Jency 21, Zeske aus St. Casaris 2 1/2, Katter aus Rattaj 21 1/2, Amüller aus Rattaj 19 1/2, Lorenz Pfäum aus D. Wilda 19 1/2, Barbara Pokrynska aus Winary 20, Agnes Kamierka aus Winary 20, Franziska Singel aus Winary 20 Grad.

Indem ich dieses Resultat zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich zum besseren Verständniß, daß diejenige Milch, welche einen Reichthum an Fettstoff hat, nur 15 Grad wiegt und als aochschick gefälscht, polizeilich angesehen und konfiscirt wird, daß dagegen die Güte der Milch eine höhere ist, je schwerer die Milch wiegt.

Posen, den 6. Februar 1878.
Der Polizei-Präsident.
Standp.

Der Kaufmann David St. sch zu Kriewen ist zum definitiven Verwalter der Handelsmann Adolph Mops'schen Konkursmasse bestellt.
Posen, den 6. Februar 1878.
Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.
(Beilage.)

Bekanntmachung.

Der Rechtsanwalt Stiegert hier selbst ist in dem Konkurs über das Vermögen des Exekutors Daniel Polzin und dessen Ehefrau Karoline Emilie Polzin von hier zum definitiven Verwalter ernannt worden. Kosten, den 1. Februar 1878.

Königliches Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Der Kommissar des Konkurses.

Bekanntmachung.

Die katholische Pfarstelle in unsern ehemaligen Kammerei-Ortschaften Papau und Gostkowo, ist durch Ableben des bisherigen Inhabers vakant geworden und soll möglichst bald wieder besetzt werden.

Qualifizierte Bewerber werden hierdurch ersucht, ihre Meldungsgefuche nebst Zeugnissen und Lebenslauf bis zum 15. März cr. an uns als Patron der genannten Kirchen einzureichen. Thorn, den 19. Januar 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 290 eingetragene Firma Max Suttentag in Krotoschin ist erloschen.

Krotoschin, den 9. Februar 1878.

Königliches Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Bierkäufer Martin Storz wider von hier, dessen Wohnung nicht bekannt ist, soll als Zeuge vernommen werden. Es wird um Angabe der Wohnung ersucht zu den Akten T 2213/77.

Posen, den 31. Januar 1878.

Der Staats-Anwalt.

Steckbrief.

Der Handlungslehrling Isaac Schott aus Posen, am 19. November 1858 zu Rogasen geboren, mosaisch, ca. 5 Fuß 3 Zoll groß, brunett, dunkle Augen, schwarze Haare, ist wegen Diebstahls sofort zu verhaften und an das Königl. Kreisgericht zu Posen ad VI A. Nr. 157/77 abzuliefern.

Posen, den 1. Februar 1878.

Königliches Kreis-Gericht.

Abtheilung für Strafsachen.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung von 150 Mille Thonziegel I. Klasse zur Verblendung, 250 Mille gewöhnliche Thonziegel, 2000 Mille Schluffziegel I. Klasse zum Bau des definitiven Empfangsgebäudes auf hiesigem Centralbahnhofe, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Termin zur Entgegennahme versegelter, mit der Aufschrift

„Submission auf Lieferung von Ziegeln zum Bau des definitiven Empfangsgebäudes Posen“

versehener Offerten ist auf

Sonnabend,

den 23. Februar 1878

Vormittags 12 Uhr

im Bureau der Unterzeichneten, Zimmer Nr. 19, im Eisenbahn-Kommissions-Dienstgebäude — Louisenstraße Nr. 8 — hieselbst anberaunt.

Den Offerten sind Probe-Ziegelsteine beizufügen.

Die bezüglich allgemeinen und speziellen Bedingungen liegen ebenfalls während der Geschäftsstunden zur Einsicht aus.

Posen, den 9. Februar 1878.

Die Bau-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf des Chausseegeld Erbsen-Steinbrennens zu Brody auf Abbruch habe ich

Donnerstag,

den 21. Februar cr.,

11 Uhr Vormittags,

in meinem Geschäftszimmer hieselbst einen Termin anberaunt.

Die Bedingungen liegen in dem Wohnhause hieselbst aus, können auch in den Dienststunden hier eingesehen werden.

Obornit, den 6. Februar 1878.

Der Preisbaumeister.

Wolfmann.



Der Posener Landwehr-Verein beabsichtigt, um seinen verstorbenen Mitgliedern ein würdiges Begräbnis mit militärischer Trauerparade zu veranstalten, eine uniformirte Compagnie zu bilden, wie solche bereits in mehreren Provinzial-Hauptstädten Preußens zur würdigen Repräsentation der Krieger- und Landwehrmänner-Vereine bestehen. Die Uniformen sollen nach den in der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 23. November 1861 vorgeschriebenen Bestimmungen gefertigt werden. Da das zu Begräbnis- und Unterstüßungszwecken bestimmte Vermögen des Landwehr-Vereins nicht angegriffen werden darf, so wendet das unterzeichnete Komite sich an die bemittelten Kameraden, so wie die Gönner und Wohlthäter des Landwehr-Vereins mit der herzlichsten Bitte: „Durch freiwillige Beiträge dieses Unternehmens werththätig zu unterstützen.“

Die Kasse des Königl. Polizei-Präsidenten so wie die unten bezeichneten Komite-Mitglieder nehmen bereitwillig Beiträge entgegen.

Das Komite des Posener Landwehr-Vereins zur Bildung einer uniformirten Compagnie.

Staudy,

Königl. Polizei-Präsident.

v. Schirp,

Justizrath u. Div.-Auditeur.

Allmann,

Fleischermeister.

Gerlach,

Posthalter.

Kirschstein,

Apotheker.

Moritz Kuczynski,

Kaufmann.

Lindner,

Polizei-Sekretär.

Siegfried Pincus,

Kaufmann.

v. Zedtwitz,

Rentier.

Den Gasthof Ruda mit 80 Morgen guten Acker und 12 Morgen sehr guten Wiesen bei Rogasen, unweit von dem im Bau begriff. Bahnhofs, bin ich beauftragt im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. Anzahlung 2000 Thlr. Rest bet. 6000 Thlr. Rest bet. wollen ihre Offerten in die Exp. d. Posener Stg. unter G. abgeben.

Colonial-Waarengeschäft

mit Grundstück in einem lebhaften Badeort ist

zu verkaufen.

ev. zu verpachten. Die Lage des Hauses ist die Beste am Platz.

Adressen sub R. 747 an Rudolf Woffe, Breslau.

Mein Geschäfts-Lokal nebst

Wohnung, worin langjährig

ein Colonialwaaren-, Getränke-

Ausschank- und Mehlgeschäft

betrieben wird, ist vom 1. Juli cr. an einem geeigneten Restitenten auf mehrere Jahre zu verpachten.

Jacobsch, im Februar 1878.

S. Krotowski.

Eine holländer Mühle

(3 Gänge), ein Domialkrug,

an der Chaussee gelegen, sind

zum 1. April cr. anderweitig

zu verpachten in Domaslaw

bei Janowitz.

Ein Gut

mit gutem Boden,

geringer Anzahlung

zu kaufen gesucht.

Offerten sub H. 2581 an Haasen-

stein & Vogler, Breslau.

Ein Wald, Handeshölzer, mit auch

ohne Grund und Boden, Prov. Posen,

Preußen od. Schlesien gelegen, w. z.

kaufen gesucht. Rest bet. wollen Offert.

unter G. 21 in der Exp. der Ost-

deutschen Presse, Bromberg nie-

derlegen.

III. und letztes Verzeichniß

der für die Hinterbliebenen des am Christheiligtage verunglückten Telegraphisten Gasse in Berlin.

Bei mir eingegangene Liebesgaben: Kaufmann E. L. in Posen 10 M., Kaufm. A. Pollack in Rawicz 10, Bankbeam. Diefeld in Leipzig 5, S. Mieliener in Braunschweig 3, Fr. Obermann Felsch in Ruchocic 6, Sotr. Prange in Neustrelitz 5, Kaufm. S. Landsberg jr. in Posen 1, 10, Kaufm. E. Matban in Posen 2, Kaufm. L. in Posen 5, Fr. Postrektor Schmidt in Magdeburg 5, Kreis-Sekr. Kierjed in Obornit 4, 10 Telegraphen-Station des Stettiner Bahnhofs in Berlin (Sammlung) 16, 25, Apotheker Grab in Salswebel 4, Kantor Sommer in Rogasen 1, 55, v. W. in Gr. Sals 3, F. W. a. E. in Cöthen 10, E. Junius in Duedlinburg 3, Rektor Sibera in Neuhaldensleben, Sammlung der I. Kl. der Mädchen-schule 7, 55, Kreis-Sekr. d. J. in Baden-Baden 3, S. C. in Cagunburg 6, Betz 6, Post-Einnehmer S. Kalisz in Magdeburg 10, Postverwalter Berg in Gr. Gay 3, Post-Unterbeamte Friedrich dafelst 0, 50, Knypffer jun. in Posen 3, v. Bl. in Posen 1, Probst Nowack in Obornit 6, 50, Helmsampff in Wühlhausen i. Th. 5, Frau Schilde in Starbrücken 3, S. C. in Sals 2, W. Hensel in Birnbaum 4, Wilhelm Wolff in Posen 3, Fabrikbes. G. M. i. Posen 10, Chauffeursseher Deichsel in Gurczyn 3 M.

In Frankfurt a. M. gesammelt. a. durch Georg Herwig, früher in Posen, 128, 10 M., b. durch Pfarrer Wehner 289, 30, c. Dr. Bernhard 57, 50, d. Rabbiner Brill 95, e. durch die Expedition des Frankf. Journals 54, 35, f. durch die Exp. der Frankf. Zeitung 193, 20, g. durch die Exp. des Frankf. Intelligenzblatts 3 M.

Ferner: von der Exp. des Berliner Tageblatts 100 M., von der Exp. der Berliner Vorkzeitung (II. Sendung) 247, 20, von der Exp. der Magdeburger Zeitung 300, durch Diakon Neumann, Sammlung in der Stadt Raumburg a. S. 120, durch die Exp. der Posener Zeitung aus Inowrazlaw 26 M., Summa 1694, 60 M. Hierzu nach der 1. und 2. Veröffentlichung 1401, 30. Gesammtbetrag 3095, 90 Mark.

Als ich am Silvester v. J. mit meinem Hülfesruf in die Öffentlichkeit trat, wagte ich auf einen besonders günstigen Erfolg nicht zu hoffen, da die jüngstvergangene Weihnachtszeit alle Ersparnisse aufgezehrt hatte und alle Welt vor den erhöhten Ausgaben des Neujahrstages stand. — Und dennoch, wie allgemein bekundete sich die Theilnahme, wie werththätig und opferfreudig die Nächstenliebe! Und nicht aus dem Ueberflusse allein stießen Spenden, auch die Sparbüchlein wohlhabender Kinder öffneten sich, in Mädchen-schulen wurde gesammelt, in Trauerhäusern erinnerte man sich beim eigenen Schmerze des armen Leids, karglich besoldete Eisenbahn- und Telegraphenbeamte brachten bei eigener Entbehrung mittelweise ansehnliche Beträge zusammen, mitleidige Bolen edler Geber, baten bescheiden, auch ihrerseits der Sammlung ein Scherlein zufügen zu dürfen, kurz — ich habe im Laufe der 6 Wochen bei Annahme der Liebesgaben so erhebende Weibestunden genossen, wie ich sie nach einem 56-jährigen Berufsleben in meinem Altentheile kaum noch erhofft hätte.

Angig danke ich daher Allen in's Besondere, die sich an dem Liebeswerke betheiligten und Jedem in's Besondere für das mir geschenkte Vertrauen und schließe hierdurch zugleich die öffentliche Sammlung.

Selbstredend werde ich Sendungen, die etwa noch unterwegs sein möchten, oder Sammlungen, die noch nicht zum Schlusse geführt sind, jederzeit auch nachträglich noch gern annehmen und weitergeben.

Posen am 10. Februar 1878.

Bauer, Kaiserl. Ober-Postarzt a. D. und Mitglied der Posener-Creuzburger Eisenbahn-Direktion.

Die Schuldner des unterzeichneten Vereins, dessen Liquidation binnen kurzem beendet wird, fordern wir hiermit auf, bis spätestens den 20. d. Mts. ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Nach diesem Termin noch offenstehende Forderungen werden verkauft.

Posen, den 9. Februar 1878.

Vorschuß-Verein zu Posen, eingetr. Genossenschaft in Liquidation. Der Verwaltungsrath. Die Liquidatoren.

Donnerstag, den 14. Februar

werde ich wieder einen großen Transport

Regbrücker Kühe (frischmelkende mit Kälbern) St. Adalbert Nr. 46 zum Verkauf stehen haben.

W. Hamann, Viehlieferant. Soeben erschienen:

Pius-Medaille Schutz angemeldet

mit dem wohlgetroffenen Portrait Sr. Heiligkeit des Papstes Pius IX. und den wichtigsten Daten seiner ruhmreichen Laufbahn, als Verloque resp. Medaillon für Herren und Damen. Preis pro Stück acht verfilbert M. 1, acht vergoldet M. 1.50. Gegen Einsendung resp. von Marken franco Zusendung.

Wiederverkäufern angemessenen Rabatt. Berlin S., Ritterstr. 22. M. Eichelbaum.

Wilhelm Kronthal, Wilhelmplatz 1. Fabrik und Lager für sämtliche Beleuchtungs-Artikel zu Gas, Petroleum, Öl und Licht.

Alleiniger Repräsentant für Provinz Posen, der Gesellschaft Christoff & Co., Paris & Carlsruhe, einzige Fabrik von echten Alfenide, versilb. und vergold. Artikeln. Größtes Lager von Messing-, Britannia-, Plaque-, Messing- und Blechwaaren.

Gutkäufe und Pachtungen jeder Größe, letztere möglichst aus erster Hand, sucht für ernstl. Re-Actanten Eduard Michael. Scherwin in Weidenburg.

Eine gangbare Bäckerei wird zum 1. April zu pachten gesucht. G. Waagner, Bromberg, Schwedenstr. 7.

Ein fast neuer Französl. Mühlenstein, 4 Fuß 2 Zoll, zum Roggenmahlen vorzügl., ist sehr preis-mäßig zu verkaufen beim Mühlenbesitzer P. F. Nabuske, in Frankfurt.

Von Bordeaux nach Stettin

S. D. A. N. „Hansen“ Mitte März. Partien von mindestens 5 Tonneaux auf 1 Csmst. zahlen Segelschiffsfracht mit M. 21. & 15 pCt. Näheres bei F. W. Hyllested in Bordeaux. Proschwitzky & Hofrichter in Stettin.

Internationale Ausstellung landwirthschaftl. Maschinen u. Geräte,

verbunden mit einer Provinzial-Zucht- und Mastvieh-Ausstellung in Danzig vom 3. bis 5. Mai 1878.

Zur Ausstellung können sowohl land- und forstwirtschaftliche, wie auch gewerblichen Zwecken dienende Maschinen gelangen. — Anmeldungen nimmt bis 15. März das General-Sekretariat des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe in Danzig entgegen, welches auf Wunsch Programme versendet und jede weitere Auskunft ertheilt.

Zur Ausstellung können sowohl land- und forstwirtschaftliche, wie auch gewerblichen Zwecken dienende Maschinen gelangen. — Anmeldungen nimmt bis 15. März das General-Sekretariat des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe in Danzig entgegen, welches auf Wunsch Programme versendet und jede weitere Auskunft ertheilt.

Zur Ausstellung können sowohl land- und forstwirtschaftliche, wie auch gewerblichen Zwecken dienende Maschinen gelangen. — Anmeldungen nimmt bis 15. März das General-Sekretariat des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe in Danzig entgegen, welches auf Wunsch Programme versendet und jede weitere Auskunft ertheilt.

Zur Ausstellung können sowohl land- und forstwirtschaftliche, wie auch gewerblichen Zwecken dienende Maschinen gelangen. — Anmeldungen nimmt bis 15. März das General-Sekretariat des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe in Danzig entgegen, welches auf Wunsch Programme versendet und jede weitere Auskunft ertheilt.

Zur Ausstellung können sowohl land- und forstwirtschaftliche, wie auch gewerblichen Zwecken dienende Maschinen gelangen. — Anmeldungen nimmt bis 15. März das General-Sekretariat des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe in Danzig entgegen, welches auf Wunsch Programme versendet und jede weitere Auskunft ertheilt.

Zur Ausstellung können sowohl land- und forstwirtschaftliche, wie auch gewerblichen Zwecken dienende Maschinen gelangen. — Anmeldungen nimmt bis 15. März das General-Sekretariat des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe in Danzig entgegen, welches auf Wunsch Programme versendet und jede weitere Auskunft ertheilt.

Zur Ausstellung können sowohl land- und forstwirtschaftliche, wie auch gewerblichen Zwecken dienende Maschinen gelangen. — Anmeldungen nimmt bis 15. März das General-Sekretariat des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe in Danzig entgegen, welches auf Wunsch Programme versendet und jede weitere Auskunft ertheilt.

Zur Ausstellung können sowohl land- und forstwirtschaftliche, wie auch gewerblichen Zwecken dienende Maschinen gelangen. — Anmeldungen nimmt bis 15. März das General-Sekretariat des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe in Danzig entgegen, welches auf Wunsch Programme versendet und jede weitere Auskunft ertheilt.

Zur Ausstellung können sowohl land- und forstwirtschaftliche, wie auch gewerblichen Zwecken dienende Maschinen gelangen. — Anmeldungen nimmt bis 15. März das General-Sekretariat des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe in Danzig entgegen, welches auf Wunsch Programme versendet und jede weitere Auskunft ertheilt.

Zur Ausstellung können sowohl land- und forstwirtschaftliche, wie auch gewerblichen Zwecken dienende Maschinen gelangen. — Anmeldungen nimmt bis 15. März das General-Sekretariat des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe in Danzig entgegen, welches auf Wunsch Programme versendet und jede weitere Auskunft ertheilt.

Zur Ausstellung können sowohl land- und forstwirtschaftliche, wie auch gewerblichen Zwecken dienende Maschinen gelangen. — Anmeldungen nimmt bis 15. März das General-Sekretariat des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe in Danzig entgegen, welches auf Wunsch Programme versendet und jede weitere Auskunft ertheilt.

Zur Ausstellung können sowohl land- und forstwirtschaftliche, wie auch gewerblichen Zwecken dienende Maschinen gelangen. — Anmeldungen nimmt bis 15. März das General-Sekretariat des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe in Danzig entgegen, welches auf Wunsch Programme versendet und jede weitere Auskunft ertheilt.

Zur Ausstellung können sowohl land- und forstwirtschaftliche, wie auch gewerblichen Zwecken dienende Maschinen gelangen. — Anmeldungen nimmt bis 15. März das General-Sekretariat des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe in Danzig entgegen, welches auf Wunsch Programme versendet und jede weitere Auskunft ertheilt.

Zur Ausstellung können sowohl land- und forstwirtschaftliche, wie auch gewerblichen Zwecken dienende Maschinen gelangen. — Anmeldungen nimmt bis 15. März das General-Sekretariat des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe in Danzig entgegen, welches auf Wunsch Programme versendet und jede weitere Auskunft ertheilt.

Zur Ausstellung können sowohl land- und forstwirtschaftliche, wie auch gewerblichen Zwecken dienende Maschinen gelangen. — Anmeldungen nimmt bis 15. März das General-Sekretariat des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe in Danzig entgegen, welches auf Wunsch Programme versendet und jede weitere Auskunft ertheilt.

Zur Ausstellung können sowohl land- und forstwirtschaftliche, wie auch gewerblichen Zwecken dienende Maschinen gelangen. — Anmeldungen nimmt bis 15. März das General-Sekretariat des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe in Danzig entgegen, welches auf Wunsch Programme versendet und jede weitere Auskunft ertheilt.

Zur Ausstellung können sowohl land- und forstwirtschaftliche, wie auch gewerblichen Zwecken dienende Maschinen gelangen. — Anmeldungen nimmt bis 15. März das General-Sekretariat des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe in Danzig entgegen, welches auf Wunsch Programme versendet und jede weitere Auskunft ertheilt.

Zur Ausstellung können sowohl land- und forstwirtschaftliche, wie auch gewerblichen Zwecken dienende Maschinen gelangen. — Anmeldungen nimmt bis 15. März das General-Sekretariat des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe in Danzig entgegen, welches auf Wunsch Programme versendet und jede weitere Auskunft ertheilt.

Zur Ausstellung können sowohl land- und forstwirtschaftliche, wie auch gewerblichen Zwecken dienende Maschinen gelangen. — Anmeldungen nimmt bis 15. März das General-Sekretariat des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe in Danzig entgegen, welches auf Wunsch Programme versendet und jede weitere Auskunft ertheilt.

Zur Ausstellung können sowohl land- und forstwirtschaftliche, wie auch gewerblichen Zwecken dienende Maschinen gelangen. — Anmeldungen nimmt bis 15. März das General-Sekretariat des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe in Danzig entgegen, welches auf Wunsch Programme versendet und jede weitere Auskunft ertheilt.

Zur Ausstellung können sowohl land- und forstwirtschaftliche, wie auch gewerblichen Zwecken dienende Maschinen gelangen. — Anmeldungen nimmt bis 15. März das General-Sekretariat des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe in Danzig entgegen, welches auf Wunsch Programme versendet und jede weitere Auskunft ertheilt.

Zur Ausstellung können sowohl land- und forstwirtschaftliche, wie auch gewerblichen Zwecken dienende Maschinen gelangen. — Anmeldungen nimmt bis 15. März das General-Sekretariat des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe in Danzig entgegen, welches auf Wunsch Programme versendet und jede weitere Auskunft ertheilt.

Zur Ausstellung können sowohl land- und forstwirtschaftliche, wie auch gewerblichen Zwecken dienende Maschinen gelangen. — Anmeldungen nimmt bis 15. März das General-Sekretariat des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe in Danzig entgegen, welches auf Wunsch Programme versendet und jede weitere Auskunft ertheilt.

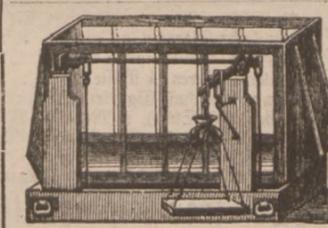
Zur Ausstellung können sowohl land- und forstwirtschaftliche, wie auch gewerblichen Zwecken dienende Maschinen gelangen. — Anmeldungen nimmt bis 15. März das General-Sekretariat des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe in Danzig entgegen, welches auf Wunsch Programme versendet und jede weitere Auskunft ertheilt.

Zur Ausstellung können sowohl land- und forstwirtschaftliche, wie auch gewerblichen Zwecken dienende Maschinen gelangen. — Anmeldungen nimmt bis 15. März das General-Sekretariat des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe in Danzig entgegen, welches auf Wunsch Programme versendet und jede weitere Auskunft ertheilt.

Zur Ausstellung können sowohl land- und forstwirtschaftliche, wie auch gewerblichen Zwecken dienende Maschinen gelangen. — Anmeldungen nimmt bis 15. März das General-Sekretariat des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe in Danzig entgegen, welches auf Wunsch Programme versendet und jede weitere Auskunft ertheilt.

Zur Ausstellung können sowohl land- und forstwirtschaftliche, wie auch gewerblichen Zwecken dienende Maschinen gelangen. — Anmeldungen nimmt bis 15. März das General-Sekretariat des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe in Danzig entgegen, welches auf Wunsch Programme versendet und jede weitere Auskunft ertheilt.

Zur Ausstellung können sowohl land- und forstwirtschaftliche, wie auch gewerblichen Zwecken dienende Maschinen gelangen. — Anmeldungen nimmt bis 15. März das General-Sekretariat des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe in Danzig entgegen, welches auf Wunsch Programme versendet und jede weitere Auskunft ertheilt.



Viehwaagen u. Dezimalwaagen, feuer- u. diebstahlsichere Kassenschränke und Cassetten, letztere auch zum Einmauern, empfiehlt die Eisenhandlung von T. Krzyzanowski, Schuhmacherstr. 17.

Zeit einiger Zeit habe ich auf Empfehlung vieler Deutschen Leute meine Cherecapseln, welche bereits in Frankreich, Russland, Belgien, Spanien, Niederlande, Amerika, etc. mit großem Erfolg gegen Schwindsucht, Bronchitis, Husten und im Allgemeinen gegen alle Krankheiten der Luftröhre, der Lunge und des Kehlkopfes angewandt worden, auch in Deutschland und Österreich eingeführt. Wohl der beste Remedy für die gute meine Capseln ist der Exp. Neulben bereits nachgeahmt und gefälscht worden. Wenn man meine Cherecapseln mit dem nachgelassenen Vergleich vergleicht und je eine derselben öffnet, wird man ohne Fachmann zu sein, sofort die große Verschiedenheit der constanten können.

Um allen Verwechslungen vorzubeugen erkläre ich ausdrücklich, daß ich überhaupt nur dann für Qualität auf solche auch für Wirkbarkeit in Guyot'schen Cherecapseln garantieren kann, wenn die Flaschen mit einer Etiquette versehen sind, welche meine in drei Farben gedruckte Unterschrift darin Facsimile nebststehend abgebildet ist, tragen. Meine Cherecapseln werden niemals in losen Zustände abgegeben.

Ein fetter Stammochse, drei fette Kühe, zwei fette Schweine stehen zum Verkauf. Dom. Forbach bei Pudewitz.

14 Stück Mastvieh stehen zum Verkauf auf dem Dom. Karsowo I bei Wittkowo, Bahnst. Gnesen.

12 kernfette Mastochsen, durchschnittl. a 15 Str. stehen zum Verkauf. Makownia bei Wittkowo.

Waldpflanzen, als Kiefern, Fichten, Lärchen, Schwarz- und Weißmuthkleefern, Eichen, Ahorn und Ulmenpflanzen offerirt billigst und sendet Proben 1 bis 3 Jahr. Pflanzen gratis und franco die Forstverwaltung Haasel bei Seichau in Schlesien.

Auf dem Dom Solacz bei Posen stehen folgende Hengste des Landgestüts Zirkel: Magnus 12, 75 Mark, Marx 9, 75 „, Kombinus 9, 75 „, Stronsberg 9, 75 „

Robr verkauft, 70 Schock, das Minimum Gleisle bei Dutz.

Gut erhaltene Möbel sind vergebungshalber zu verkaufen. Zu erfragen bei der Expedition.

Königsgrube Kohle per Tonne 2 M, per Centner 90 P, zu bekommen bei St. Martin 5, Ledwandowit

Robr verkauft, 70 Schock, das Minimum Gleisle bei Dutz.

Gut erhaltene Möbel sind vergebungshalber zu verkaufen. Zu erfragen bei der Expedition.

Gut erhaltene Möbel sind vergebungshalber zu verkaufen. Zu erfragen bei der Expedition.

Gut erhaltene Möbel sind vergebungshalber zu verkaufen. Zu erfragen bei der Expedition.

Gut erhaltene Möbel sind vergebungshalber zu verkaufen. Zu erfragen bei der Expedition.

Jacob Heller,
Hof- und Commissions-
Geschäft in Saaz (Böhmen),
offert für die Saison 1878 feinste
Saazer Hopfenblätter unter
Garantie der Reinheit für fl.
12 St. W. das Tausend und unter-
hält zu jeder Zeit großes Lager
von Hopfenrodenschnitten, Hopfen-
trockengarn und fertigen Hopfen-
säcken.

Eine Fensterhaise auch als
Droschke sich eignend, steht zu Verkauf
Näh. Langestr. 7, eine Treppe.

Bug- u. Schneiderei, wird
auf das Modernste und zu soliden Prei-
sen angefertigt, bei
Josephine Jädel,
Töpferstr. 3, III. Treppen hoch.

**Für Wöchnerinnen,
Kinder und Kranke**
empfehle vollständig gereinigte
und wasserichte Gummi-
Bettunterlagen,
das Meter von 3 Mark.
Für Kinder schon für 75 Pfg.
W. H. Neuländer, Markt 86.

Die sogenannten Arbeiter-Uhren
lieferer ich statt 21 Mark bereits mit
15 Mark unter sogenannter 3jähriger
Garantie.

R. Rutecki,
Friedrichstraße 1.

Alle Sorten Flaschen
offert billigst
D. Lebenheim,
Bretterstr. 19.

D. Lebenheim, Bretterstr. 19,
empfehle sein wasserdichtes en gros
und en detail-Lager aller Sorten
Bindsäden.

Mord!

Diebstahl, Einbruch Heft man
täglich in den Zeitungen Des-
halb kein Mann ohne Revolver.
In keinem Schlafzimmer,
in keiner Familie darf der Re-
volver fehlen; ohne Revolver
darf kein Mann eine Reise an-
treten, die liebe Gattin darf
ohne Revolver nicht allein im
Hause bleiben. Umgehend ver-
sende ich gratis und franco in's
Haus die Preisliste mit Zeich-
nungen vom größten Waffen-
Lager Deutschlands. Revolver
und Jagdgewehre in allen
denkbaren Systemen, 5-6000
Riffler sende ich allein nach
Deutschland durch das Berliner
Postamt Nr. 24, macht also täg-
lich 15 Riffler Revolver und Ge-
wehre, worüber sich Jeder erkun-
digen kann. Für den Detailver-
kauf halte ich stets 2000 Stück
Waffen auf Lager und gebe bei
Bestellung einer Waffe 25 Pa-
tronen gratis!

Hippolit Mehles,
General-Waffen-
Depot Berlin N.
Ich bitte um recht deutsche
Adresse.

Heute Dienstag frische Hechte in
allen Größen billigst.

W. Gottschalk, Bronnerstr. 24.

Billig! Billig! Billig!
Von dem beliebtesten und wohl-
schmeckenden

**Kieker gemahlener
Dampf-Caffee**
für nur 1 Mark per Pfd.
ist mir für diese Gegend nun-
mehr der alleinige Verkauf
übergeben worden und empfehle
diesem dem geehrten Publikum

Adolph Loewe,
Colonialwaaren- u. Droguen-
Gaudlung,
Kogasen, Alter Markt.

**The plantation
compagny.**

Schwarzer Thee
anerkannt vorzüglich in Packeten a 125
Gramm für 75 Pfg., 100 Pfg. und
125 Pfg. in dem einzigen Depot
Martin 51. Ecke Bismarckstraße.

50 bis 60 Liter Milch sind
täglich zu ver-
pachten. Zu erfr. Berlinerstr. 14.

Preißelbeeren,
mit Zucker a Pfd. 50 Pfg., bei Abnahme
von 10 Pfd. 45 Pfg., ohne Zucker a Pfd.
30 Pfg. offeriert **K. Szulc,** Breslauer-
straße 12.

Am 6. d. M. ist ein junger, brauner
Hühnerhund mit Doppelnase ver-
loren gegangen. Abzugeben in der
Restauration bei **Richter,** Breslauer-
straße Nr. 38, gegen gute Belohnung.

Frischen Pachs, Seezander, Karpfen,
Bresfen, Hecht, Seebarsche, Dorisch, Klä-
herlachs, Spidaal, Ruff, Caviar,
mar. Pachs, Kalmarinaden, Neunaugen,
Bratheringe, Ruff, Sardinen,
Norweg Anchovis, Stöckfisch, Kabel-
jau, Holl. Seringe, Kettberger ver-
endet billigst **Paul Werner,**
Danzig, Fischhandlung.

Sultania
Cigarren- u. Cigaretten-
Niederlage,
Wilhelmsstraße Nr. 18,
empfehle nachstehende allerneueste Gat-
tungen von Cigaretten:

Kwielecki 100 St. a 5 Rm.
Aida 100 a 5
Fatinitza 100 a 2
und alle Gattungen Sultania, Wellers,
Predeck's, Pelican's a Orient, also
auch importirte und hiesige Cigarren,
100 St. von 3-50 M.

Havana-Cigarren.
fehr feine a Wille 60, 75, 90 bis 200 M.
Unsortirte Havana, Wille 54 M.
Achte Cuba-Cigarren in Original-Pack-
teten a 250 Stück, a Wille 60 M.
Manilla-Cigarren, a Wille 60 M.
Havana-Auswahl-Cigarren (Original-
Riffler 500 Stück), a Wille 39 M.
Aroma, Geschmack u. Brand vorzüglich
500 Stück sende franco.
A. Gonschior, Breslau.

**Une très-importante
et vieille maison de
vins de Bordeaux.**
renommée en Pologne en Russie et
en Antriehe desire être
représentée à Posen (Prusse)
et environs- auprès de la Clientèle
bourgeoise et aristocratique.
On donne ait a une personne
honorable agant déjà une clientèle
toute formée des appointements
fixes de 6000 Francs
paran, plus une commission.
Borire à Bordeaux en langue Fran-
çaise Poste Restante-aux Initiales.
X X X Fils Frères

Mit dem 17. Febr. cr. be-
ginnt bei mir
**Neuer Kursus
in der Lehre vom Maß-
nehmen und Zuschnitt in
der Kunst der Damen-
schneiderei**
nach den mathem. Gelesen.
Marie Rankowloz,
P o s e n, Langestr. 4. (1. Etage)
früher: Hotel de France.

oder 250,000 Exemplare
wurden bereits von dem
Buche:
**Dr. Retan,
Die Selbst-
bewahrung**
(Mit 27 Abbild. Preis
3 M.) abgesetzt, und
dies beweist wohl zur
Genüge den großen Werth
desselben für Franke und
geschwächte Män-
ner. Verkauf daher
Niemand, der an den
qualvollen Folgen
der Selbstbefleckung
(Onanie) und Aus-
schwüchungen lei-
det, dieses Werk zu le-
sen. Zu beziehen
durch jede Buch-
handlung, auch von
**G. Voenicke's
Schulbuchhand-
lung in Leipzig** ge-
gen Einsendung des

75 75 Aufl. 75

Auf-
lagen
vers
kauft
J. Solowick,
Auf-
lagen
ver-
kauft.

**Syphilis, Geschlechts-
Haut-, Frauenleiden, Pollut.**
u. Impotenz heilt briefl. ohne Be-
rührung gründl. u. schnell **Dr. med.
Zilz,** Berlin, Pringelstr. 65.

Kleine Ritterstraße 18 zu vermiet-
en. 2. Stock eine Wohnung von 5
Zimmer, Küche nebst Zubehör von 2
fort oder per 1 April 1878, so wie 2
Parterre-Zimmer vom 1. April 1878.
Mühlenstr. Nr. 34 sind zwei Woh-
nungen a 2 Stuben und Küche und
Zubehör nebst 1 Pferdestall zu zwei
Pferden sofort zu beziehen und 1 Stall
zu 2 Pferde vom 1. März c. zu verm.

Dr. Koch,
Mag. lib. art.
Berlin SW., Gneisenaustr. 4.
beseitigt nach dem schon in 63jähr.
ärztl. Praxis seines Vaters rühm-
lich bewährten antipathischer
Kur-System, in kürzester Frist
Die Folgen von Selbst-
befleckung zc. (Blutarmuth,
Nervenschwäche, Anäst., Pollutionen,
Impotenz). Strengste Dis-
cretion. Honorar mäßig. Viele
Tausende geheilt.

Wo noch Hilfe möglich!!
da bietet sie
**Der neue
persönliche Schutz,**
mit vielen analogen Abbildungen
von Dr. Chd. Cobden.
Kurzlicher Rathgeber bei Schwäche
zuständen; zuverlässiger Helfer für
Mann und Weib in allen die sexuellen
Störungen nebst Mitteln für Eltern
und Erzieher zur Verhütung heimlicher
Jugend-Sünden.
- Zu beziehen durch jede Buchhandl.
oder auch direct gegen Einsendung
von 2 M. von der Verlagsanstalt
in Leipzig-Neuditz.

**Wo guter Wille und einige
Energie!!
Wo nicht alle Nervenkraft
erstorben!!**

**Bildungsanstalt für
Kindergärtnerinnen,**
Friedrichstraße 15. I Etage.
Am 1. April beginnt wieder ein
neuer Kursus zur Ausbildung
von Kindergärtnerinnen nach
Fröbel'scher Methode. Junge
Mädchen vom 16. Jahre an,
welche an demselben teilnehmen wol-
len, können sich bei den Unterzeichneten
melden. Auswärtigen jungen Mädchen
wird auf Wunsch eine angemessene
Pension nachgewiesen.
F. Naon's J. Meyer.
Vorsteherinnen einer höheren Mäd-
chenschule mit Fröbel'schem Kindergarten
Fischerstr. 22, im 1. Stock eine Woh-
nung vom 1. April 1878. Näheres
Kl. Ritterstr. Nr. 18, Parterre.

Gr. Gerberstr. 50
mehr. Wohn. 1. April.
Wasserstr. 2, per 1. April im 3. St.
3 Stuben mit Zubehör für 120 Thlr.
Eine geräum. Wohn.: Saal, 2 Zim-
mer, Küche, ist vom 1. April d. J. oder
auch fol. bill. z. verm. Alter Markt 60, I.
Schloßstr. 2, schön. Geschäftsl.,
Wohn. part. u. 1. Et. 10-3 Uhr b.
Wirtz j. v.

Abis! Hamburg!
Eine resp. Firma mit prima Refe-
renzen empfiehlt sich für Agenturen oder
Commissions-Geschäfte. Gest. Off. sub
E. 243 befördert **Rudolf Woffe,**
Hamburg.

**Einen tüchtigen unverheir.
Gärtner sucht Dem. Zabi-
loro-Schroda**

Ein gewandter **Laufbursche,** mit
guten Schulfenntnissen, wird zum so-
fortigen Antritt gesucht und Mel-
dungen im Annoncen-Bureau von
Haarstein u. Vogler, Posen, St.
Martin 1, entgegen genommen.

Ein unverheirathet r
Wirthschaftsbeamter,
deutsch und polnisch sprechend,
findet zum 1. April c. a bei
dem Unterzeichneten ein dau-
erndes Unterkommen, wenn
er den Nachweis zu führen
vermag auf großen Gütern
zur Zufriedenheit gewirth-
schaftet zu haben.
Gehalt jährlich 600 M.
bei freier Station.
Tarnowo bei Bahnhof
Gzempin.
Lorenz.

Ein junger Mann,
der deutschen und polnischen Sprache
mächtig, für kürzliche seine Lehrzeit be-
endet hat, sucht veränderungslos per
1. April d. J. in einem Farben-, Dro-
guen- und Colonialwaarengeschäft Stel-
lung. Off. M. B. 1000 postl. Posen.

Ein Wirthschaftsassistenz
der deutschen und polnischen
Sprache mächtig, findet so-
for oder 1. April Unterkom-
men bei dem Unterzeichneten.
Gehalt nach Uebereinkunft.
Tarnowo b Gzempin
Bahnhof.
Lorenz.

**Die Gärtnerfelle in Tar-
gowagorka ist heischt.**

Gesucht für ein Weiß- und Kurz-
waarengeschäft ein flotter Expe-
dient durch **S. Laasner u. Co**
Thorn.

Ein unverheirath millitärfrei, beider
Landessprachen mächtig, dem gute Zeug-
nisse zur Seite stehen,
Wirthschaftsinспекtor,
welcher die Adrbaukschule b. und meh-
rere Jahre auf größere Güter fungrirt
hat, wünscht vom 1 April oder früh-
anderr. Stell. Gest. Off. E. G. J.
postlagernd Mlezewo W.-P.

Für ein Eisenwaaren-Geschäft wird
ein Commis mit Buchführung u.
für ein Speise-Geschäft: wei tücht.
Verkäufer gesucht durch
S. Laasner u. Co., Thorn.

Ich suche zum 1. April ein
ält. deutsche Wirthin, welche
gründlich mit der Molkerei,
Bäckerei, Schweinemast und
Geflügelzucht Bescheid weiß.
A. v. Treskow geb. v. Klaette.
Radojewo bei Posen

Ein junger Mann mit den nö-
thigen Schulfenntnissen versehen, findet
in unserem Manufaktur-Waaren-
en-gros-Geschäft sofort Stellung
als Lehrling.
J. L. Laza u. W. W. & Sö
Gr. Sagan.

Das Dom. Lawki bei T
m fien s ch per isort einer
noverheiratbet. **Gärtner.**

Eine Cigarren-Agentur
ist zu belegen. Adressen mit
Angabe von Referenzen wer-
den sub E. A. in der Exp. d
3tg erbeten.

Geprüfte kath. Erzieherinnen, Fran-
zösinnen, Engländerinnen mit f. guten
Empfehlungen suchen Eng. d. Präul
Doring (gepr. Lehrerin), Breslau,
Klosterstraße 1 c.

Ein Kellner-Bursche kann
sich melden Wasserstraße 20.

Eine Wittwe, in allen Zweigen der
Wirthsch. erfahren (mosaisch) sucht als
Wirthschafterin od. z. Stg. d. Hst.,
auch als Erzieherin Stellung. Zu erfr.
b. Frau **Schneider,** Kl. Ritterstr. 20.
Auch ist ein ordentl. Diener sofort zu
vergeben.

Zwei Knaben finden bei einer israe-
lischen Familie Wohnung und Kost
Schuhmacherstr. 13. 1. Et. rechts

Gute Wirthinnen zc. empfiehlt **An-
ders-Nietzepsowsta,** Wilhelms-
platz 18.

Ein in allen Zweigen der Wirth-
schaft erfahrener gut empfohlener, deut-
scher, polnisch sprechender und schrei-
bender
Landwirth,

welcher fast 30 Jahr aktiv, sehr rüstig
und gegenwärtig eine Besorgung von
5000 Morgen bewirthschaftet, sucht
Umstände halber zum 1. Juli cr eine
andere Stellung. Gest. Off. sub A.
B. I Exp. Post. Zeit. erbeten.

Einige in unserem Institute ausge-
bildete **Kindergärtnerinnen** suchen
zu Ostern einen geeigneten Wirkungs-
kreis in einer Familie. Nähere Aus-
kunft ertheilen
F. Larons, J. Meyer,
Friedrichstraße Nr. 15.

Ein Lehrling
für eine Destillation en gros gesucht
Näheres sub **W. E. Exp. d. 3tg.**
Den sichersten und reellsten und
honorarfreien **Stellennachweis**
gewährt unentgeltlich die bereits seit 19
Jahren erscheinende Zeitung:
Vacanzen-Liste
und abonniert man hierauf durch Post-
anweisung: monatlich (5 Rr.) 3 M.,
dreimonatlich (13 Rr.) 6 M.,
incl. Frankatur direct b. Verleger **P.
Grabow,** vorm. **A. Retemeyer**
in Berlin, Kur-Str. 40.

Ein energischer verh., der polnischen
Sprache und Buchführung mächtiger
Landwirth,
welcher seit 6 Jahren auf einer größe-
ren Besorgung als Inspektor fungirt,
sucht Umstände halber vom 1. Juli cr.
eine andere Stellung.
Offerten R. N. Expedition der
Post. Zeitung.

Die hiesige Kantor-, Schächter- und
Religionslehrer-Stelle ist vom 1. Mai
cr. ab mit einem präten Gehalt von
1000 Mtl. freie Wohnung und ord-
nlichen Nebeneinkünften vacant. Die
qualificirten Bewerber haben sich per-
sönlich mit guten Zeugnissen vorzu-
stellen.
Reisekosten werden nicht erstattet.
Kruschwitz den 7 Februar 1878.

Der Vorstand
Miodowski.

Wilhelmsplatz Nr. 1
(Hotel de Rome)
ist der Laden, welchen die Herren **Voga
& Bielinski** inne haben, zum 1.
April zu vermieten
Näheres bei **Wendel Cohn,**
Kanonenplatz 9

Jan Len - Nachrichten
Die am 10. Februar cr erfolgte
glückliche Entbindung meiner lieben
Frau **Cäcilie geb. Baginska** von
einem kräftigen Knäblein zeigt hier
mit an.
Posen, 11. Februar 1878.

Winko, Taubstummenlehrer.

Statt besonderer Meldung:
Die ergebene Anzeige, daß meine
sehr Frau **Meta geb. v. Schwe-
nichen,** heute von einem munteren
Knaben glücklich entbunden worden ist
Gitarhof, den 8 Februar 1878.

F. W. Helarich

Am 9. d. M. verschied am Brust-
leiden unser lieber Gatte, Vater,
Schwiegerater, Schwager und Onkel
Boguslaw Sachs
im Alter von 57 Jahren. Dies setze
an die
tiefbetrübteten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienstag,
den 12. d. M. 4 Uhr Nachmittag vom
Krankenhanse (Schulstraße) aus statt.

Restaurant Alhambra,
Dienstag, den 12. d. Mts.:
Eisbaine.
J. E. Zybaraki.

Concert
des
**ersten
österreichischen
Damenquartetts.**

Fräulein **Fanny Tschampa,** 1. Sopran
- **Mario Tschampa,** 2. Sopran
- **Marianne Gallowitsch,** 1. Alt.
- **Amalie Tschampa,** 2. Alt.
Frau **Anna Gehring,** Pianistin aus
Dresden.
Herr **Willy Hess,** Violin-Virtuos aus
Berlin.

Montag,
den 18. Februar 1878,
Abends 7 1/2 Uhr
im grossen **Lambertschen
Saale**
zu Posen.

Programm:
1) Polonaise für Violine **Laub**
(Herr **Willy Hess.**)
2) Zwei Quartette: a. „Nun ist
der Tag geschieden“ **Titl.**
b. „Das Schicksal“ **Titl.**
Wagner-Potpesschnigg

3) a. Sonate (Allegro, gmoll) für
Pianoforte **Scarlatti-Banck.**
b. Nocturno für Pianoforte **Chopin.**
c. Frühlingsblätter f. Pite. **Matthias.**

(Frau **Gehring**)
4) Zwei Quartette: a. „Vsomine“
(Alles vergeht), b. **Kukavica**
(Der Kukuk) slovenische Lie-
der. **G. Ipavie.**

5) a. Adagio aus d. ungar.
Concert, für Violine **Joachim**
(Herr **W. Hess.**)
b. Scherzo, für Violine **Spohr**
(Herr **W. Hess.**)

6) Zwei Quartette: a. und b. Zwei
Lieder aus der Dichterliebe
Schumann
7) a. Idylle: „Dans les montagnes“
für Pianoforte **Schulhoff.**
b. Rhapsodie hongroise Nr. 2
für Pianoforte **Liszt.**

8) Drei Quartette: a. „Fülgöl a szél
(Es saust der Wind), ungar. Lied
Doppler.
b. Notturmo, italien. Lied
Mandanieli.
c. **Mazurka polnisch.** **Chopin.**
Billets zu nummerirten Sitzplätzen
a 3,00 Mk., Stehplätze a 1,50 Mk.
sind vorher nur zu haben in der
Hof-Buch- und Musikalienhandlung
von
Ed. Bote & G. Bock.

Lambert's Saal.
Mittwoch, den 13. Februar:
Salon-Concert.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 25 Pf.
W. Appold.

**Allgemeiner Männer-
Gesang-Verein.**
Sonntag, den 16. d.
Mts., Ab. 8 Uhr, in **Lam-
bert's Saal: Gesang und
Tanzkränzchen.**
Der Vorstand.

**Lambert's
Etablissement.**
Unwiderstlich und
Dienstag, den 12. und
Do ne-stag den 14. Februar:
**Mr. Robi's
Brillant-Soirée,**
Plastische Darstellungen
optisch-physikal. Kunst-
werke, Meisterwerke der
Malerei und Mechanik,
Geister- und Gelpenster-
scenen, Feen-Fontaine,
Licht- und Farben-
effecte.

Raffen-Eröffnung 7 Uhr. An-
ang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Im Hippodrom.
Auf dem Kanonenplatz.
Täglich großes **Corso-Reiten.**
Anfang Abends 5 Uhr. Entree 30 Pf.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
W. Bartling.
Ich erlaube mir noch besonders dar-
auf aufmerksam zu machen, daß der
Zuschauerraum jetzt vollständig ge-
dient ist.

Posen, Bazar-Saal.
Freitag, den 15 Februar 1878,
Abends 7 1/2 Uhr,
Grosses Concert
gegeben von
Frl. Anna Bilke,
Pianistin,
Frl. Bertha Haft,
Violin-Virtuosin,
Frl. Jenny Hahn,
Concert-Sängerin.
Programm:
1) Sonate G-dur op. 30 f.
Pianoforte u. Violine (Beet-
hoven). 2) Arie der Penelope
aus Odysseus (Bruch). 3)
Valse aus: Soirées de Vienne
(Schubert-Liszt). 4) Concert
f. Violine (Paganini). 5) Lieder:
Vorsatz (Lassen), Widmung
(Schumann), Es blinkt der
Thau (Rubinstein), 6) Noct-
turne für Violine (Chopin),
Ronde des Latins (Bazzini),
7) Concert G-moll f. Piano-
forte (Mendelssohn).

Billets zu nummerirten Sitz-
plätzen a 3 Mk., Stehplätze a
2 Mk. sind vorher nur zu
haben in der Hof-Buch- & Mu-
sikalienhandlung der Herren
Ed. Bote & G. Bock.

Rönigin Luise-Verein.
Freitag, 15. Februar, Abends 7
Uhr, in der Aula der Realschule:
9. Vortrag,
Herr Oberlehrer **Gottmann**
über: „**Braunmarais und
seine Memoiren.**“
Billets a 75 Pf. in der Buchhand-
lung von **E. Türl.**

**W. Heildronns
Volksgarten-Theater.**
Dienstag, den 12. Februar:
Das böse Fräulein.
Schauspiel in 5 Akten.
Mittwoch, den 13. Februar:
Benefiz für Herrn Trefowski.
Auf eigenen Füßen.
Poffe mit Gejang.

Interims-Theater.
Dienstag, den 12. Februar.
Kein Theater.
Die Direction.